

die Papiergeldflut noch zu begrenzen, indem man den Noten der einzelnen Staaten und Staatsbanken nach internationalen Noten hingüßigt. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß dieses internationale Papiergeld die ungünstigen Wirkungen der allgemeinen Papiergeldwirtschaft noch steigern, insbesondere die Warenpreise auf der ganzen Welt noch weiter in die Höhe treiben werde, so daß die Lage der Konsumenten überall eine weitere Verschlechterung erfährt. Tauschlich würde die Ausgabe internationaler Noten im Betrag der Reparationsleistung eine sehr seltene Vermehrung des Papiergeldumsatzes der Welt mit sich bringen; bei einer Wiedergutmachungsschuld von 50 Milliarden Friedensmark würde sie ungefähr gerade so wirken, als wenn sämtliche europäischen Staaten ihren Banknotenmarkt verdoppeln würden. Aber wer daraus ein erschütterndes Bedenken herleiten will, hat sich noch nicht hergesehen, daß jede große Wiedergutmachungsleistung Deutschlands, in welcher Form sie auch bestehen mag, tiefgreifende Rückwirkungen unglücklicher Art auf die Lage der Weltwirtschaft haben muß. Würde Deutschland durch hohe Jahreszahlungen — sei es für den Zinsrückgang einer internationalen Anleihe, sei es für Leistungen nach dem Schema der Pariser Forderungen zu einer Schuldenerausfuhr gezwungen, dann hätten die Produzenten, die Arbeiter und die Unternehmer der ganzen Welt darunter zu leiden; demgegenüber erscheint die Wirkung der Papiergeldvermehrung eher günstig, weil die Welt außerhalb der mitteleuropäischen Länder sicherlich nicht unter leiden, sondern wohl eher unter niedrigen Preisen und dadurch hervorgerufener Arbeitslosigkeit leidet. Der Eintritt internationalen Papiergeldes würde eine auffällige Preisbewegung zur Folge haben, was in manchen Ländern, die heute so überaus schwer unter der Wirtschaftskrise leiden, wahrscheinlich sogar als Erleichterung empfunden würde, jedenfalls aber als ein weit geringeres Übel, als wenn der ohnehin so überaus schlechte Absatz durch eine deutsche Schuldenerkonturrenz noch weiter verschlechtert würde.

Man muß alle wirtschaftlich ungünstigen Rückwirkungen der Wiedergutmachung vermeiden, dann muß man auf die Übertragung von Geldvermögen aus Deutschland an die Alliierten verzichten und die Reparation ausschließlich in der Form durchführen, daß Deutschland mit eigenen Arbeitskräften und eigenem Material Nordfrankreich aufbaut. Deutschland hat sich wiederholt zu dieser natürlichsten Form der Wiedergutmachung bereit erklärt. Solange aber politische Rücksichten es verhindern, daß diese Lösung als einzige gewählt wird, erscheint der Gedanke der Wiedergutmachung durch internationales Papiergeld als der verhältnismäßig günstigste Weg, nicht bloß vom deutschen Standpunkt aus, sondern auch vom Standpunkt der Alliierten und der Weltwirtschaft.

Das kommunistische Pulverfaß.

II.

Man betrachte nur einmal die soziologische Gliederung der kommunistischen Partei und man erkennt, aus welchem Boden ihre Verwirrung entspringt, man versteht, weshalb ihre Parolen allem gehenden Denken zum Trotz gültig sind, weshalb sie als Ferment der Zersetzung wirken. Man wird dann sehen, daß sie eben sehr viel ungeläutertes und auch Zersetzungs-elemente an sich sammeln. Ihr Herdort findet sich zusammen aus den Willkürigen Arbeitlosen, Kurzarbeitern und den gering entlohnten Arbeiterschichten. Ihre Ideen zünden in den Herzen der leichtentflammbarsten Jugend, der noch die Hemmungen der Erfahrung und deshalb das kritische Denkmengen fehlt. Sozial wurzellos geworden an Antisoziale Korrespondenzen wie Ray Hötz strömen ihr an. Antisoziale Korrespondenzen wie Ray Hötz strömen ihr zu, weil sie in ihr ein Beschäftigungsfeld mitlernen. Und das ist das Tragische vom Tragischen — Sozialisten, deren warmherziges Menschentum den Armen der Armen schnell sehr schnell heißen will! Das alles quillt zusammen und erzeugt mit seiner Ungeduld ein Gemisch von hochexplosiven Potenzen: ein Pulverfaß! Gefährlich für die bürgerliche Gesellschaft, aber noch viel gefährlicher für die sozialistische Arbeiterbewegung, weil es vor der Zeit aufzuploßen droht und wie jede zur Unzeit erfolgende Explosion nur Schaden anrichten kann.

Denn die wirklich sozialistisch, d. h. im marxistischen Geist geschulten Sozialisten sind in den kommunistischen Massen in der Minderzahl. Und je mehr die kommunistische Bewegung ihren inneren Wesen folgt, desto mehr verlieren sie an Einfluß, werden von den benennungsfähigen Vorkämpfern als „Krenier“ angesehen, als „Engländer“ und „Agenten der Bourgeoisie“ bespottet. Die Logik des Zentralismus der KPD und der Letztartikel, den die „Note 94“ dieser Widmet, sie zeigen deutlich diese Entwicklung an. Nebenher doch auch Paul Levi und die Seingigen zu den „Opportunisten“ und damit in den Ortus geworfen.

Damit tritt aber auch das Wesen des Kommunismus rein und klar hervor. Die kommunistische Partei ist keine Partei des methodischen Kampfes, sie ist, allen Seinerungen und aller straffen militärischen Disziplin zum Trotz und zum Trotz auch aller heroischen Aufopferungsfähigkeit vieler ihrer Mitglieder, die in dem Märzputz sich ein beispielloses ehrendes Denkmal gesetzt haben, wie man trotz aller abtönenden Artikel an ihrer Lat anerkennen muß — eine Partei disziplinierter Klassenkämpfer! Sie ist das gerade Gegenteil davon: eine Partei des wildgemordenen Opportunismus! In ihr drückt sich heute als Komplexerscheinung aus, was man als Einzelercheinung in den gesellschaftlichen Kämpfen jederzeit beobachten konnte: Arbeiter, die lange Zeit sich dem Organisationsgedanken widersetzt hatten, waren, einmal zur Erkenntnis der Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses und des gemeinsamen Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gebracht, diejenigen, welche die Forderungen überhört haben und denen es nicht schnell genug genug war, die Erfüllung aller ihrer Wünsche im Lohnkampf zu erzwingen. Sie hatten zwar das allgemeine gültige Organisationsprinzip erkannt, aber da ihnen die Organisationserfahrung ermangelt, für die Impulsgeber des wirtschaftlichen Kampfes keinen Blick. Es fällt ihnen ihre

Wünsche nicht in der erhofften kurzen Frist, so stellen sie in die alte Differenz zurück und warten auf lange Zeit, viele sogar für immer, der Organisationsarbeit. Wir fürchten, daß die hier mit Mittelsdeutschland gemachten zahlreichen Eintritte aus der KPD, in der Hauptsache auch nur des Sagers der Währungsfragen und Kontroversen, nicht zu verwerfen sind.

Man gebe uns einmal eine Analogie von dieser unbekanntem Art, die die Bewegung der kommunistischen Partei, die die Stellung der Kommunisten für die heiligen Sozialisten, sowie ihre wüsten Agitationskampferden, ihre Aufstöße, die von ihnen stillschweigend gebilligten Fälle des individuellen Verzugs und man wird erkennen, daß man nicht nur einen Analogieschluß vor sich hat, sondern das selbe Wesen: durch die soziale Not aufgeweckten, wildgemordenen Opportunismus! Deshalb ist das kommunistische Pulverfaß eine so große Gefahr auch für die Arbeiterbewegung! Die kommunistischen revolutionären Führer, die in ihm zusammengefaßt sind, müssen bei der ganzen gefälligen Einstellung der Kommunisten in einem Punkt sich enthalten und werden dann nicht das Gebilde der kapitalistischen Klassenherrschaft stürzen, sondern nur das Trümmerschutt einer rauchgeschwärtzten Brandstätte hinterlassen, auf der erst nach langer Zeit, langsam wieder neues Leben erwacht.

Die polnische Öffentlichkeit und der oberösterreichische Aufstand.

O. T. Die Warschauer Presse fährt fort, in Form von Kriegsberichten Meldungen über die Eroberung oberösterreichischer Ortschaften bis zur Obergrenze zu bringen. Nehulich wie feinerzelt während der Okkupation Wilnas durch Jellgowski treibt die polnische Regierung in bezug auf Oberösterreich eine Vorpostill zur Dokumentierung ihrer angeblichen Loyalität. Zu diesem Zwecke hat sie die offizielle Sperrung der oberösterreichischen Grenze angeordnet, und der Regierungskommissar für Warschau hat die Werbubureau für Freiwillige zur Unterstützung der kuffständischen verboten. Mit diesen Verbungen hätte die Nationale Arbeiterpartei den Anfang gemacht. Nunmehr verstanden Plakats dieser Partei allenthalben, daß die Demission des der Partei angehörigen Arbeitministers Jankowski trotzdem nicht angenommen sei. Seit dem vorigen Dienstag beratschlagt der Ministerrat über die Ernennung eines Nachfolgers für Korjant. Die Grundtendenz des allgemeinen Verhaltens wird in folgenden Worten des „Kuror“ wiedergegeben: Wenn die Regierung in ihrem äußeren Auftreten diplomatisch und durch Verträge gebunden sei, so liege es eben der Bevölkerung ob, den Oberösterreichern Hilfe zu leisten; die Befestigung des Erfolges müsse alsdann wieder die Sache der Regierung sein. Worobins bemerkt die „Koczpospolita“, daß die Bewegung gewaltiam zum Ausbruch gebracht worden sei, obgleich die Entscheidung des Obersten Rates noch ungewiß war; und nicht den Eindruck einer richtig geleiteten Aktion mache.

Die Haltung der Entente-mächte in der oberösterreichischen Frage kennzeichnet sich, wie folgt: Der französische Gesandtesträger Panastier äußerte gegenüber dem Oberminister Pils, der ihm ein Memorandum der Regierung über den oberösterreichischen Aufstand überreichte, sein Bedauern wegen der Vorfälle in Oberösterreich; Frankreich erstrebe jedoch weiterhin die Befreiung der oberösterreichischen Bevölkerung. Der englische Botschafter, der den Empfang einer Deputation Warschauer Verbände abgelehnt hatte, bewies Pils gegenüber die Bedeutung der Verantwortungsfrage für die Vorfälle. Angesichts der Tatsache, daß der italienische General Martini dem Aufstand entgegengetreten mußte, macht sich in der Presse und beim Publikum neuerdings eine größere Animosität gegen Stellen als gegen England geltend. Das Verhältnis zu Deutschland und die diesbezüglichen Perspektiven werden in der Presse nicht erörtert. Die polnische Dentant läßt es jedoch durchaus möglich erscheinen, daß selbst Frankreichs Parteinahme von mancher Seite als ungenügend betrachtet werden könnte. Der „Kurjer Polony“ wundert sich über die Zusammenhänge zwischen polnischen und alliierten Truppen, in die Bevölkerung von maßgebender allierter Seite zu einem bewaffneten Hervortreten ermächtigt und ermuntert worden sei. Sowieviel der italienische General Martini noch überhaupt auf die Ereignisse einwirkt, darüber gewinnt man aus den gesamten Botschaften kein klares Bild.

Am Donnerstag ist in Warschau der hundertste Todestag Napoleons feierlich begangen und zu einer Kundgebung für die französisch-polnische Freundschaft ausgenutzt worden. Es fanden eine große Truppenparade und eine Feldmesse statt. Der Postplatz ist in „Napoleonplatz“ umgetauft worden. Den zur Feier zurückgekehrten Vertretern der Pariser Stadtverwaltung ist ein feierlicher Empfang bereitet worden.

Die Diskontherabsetzung der Bank von England — ein Ende der englischen Wirtschaftskrise?

Der internationale Geldmarkt verzeichnet ein Ereignis von großer Tragweite. Die Bank von England ermäßigte ihren offiziellen Zinssatz von 7 auf 6½ Prozent. Die Bewegungen des englischen Zinssatzes waren seit jeher als Barometer der gesamten Weltwirtschaft betrachtet. Produktion und Gütererzeugung eines kapitalistisch entwickelten Landes hängen in solch hohem Maße auf dem Kredit, daß jede Schwankung des Wirtschaftslebens sich am Markte für Kapitalanlagen und widersteht. Erhöhte Gütererzeugung bedeutet eine Steigerung der Nachfrage von Kredit und bewirkt dabei eine Erhöhung des Zinssatzes, während ein Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität eine sinkende Zinsbewegung hervorruft. Es hat denn auch die englische Zentralbank bereits im Herbst 1919 eine Diskont-

erhöhung gundacht auf 6 Prozent infolge der Entfaltung der Nachkriegskonjunktur in England vorgenommen. Die weitere Erhöhung auf 7 Prozent erfolgte im April 1920, also vor einem Jahre. Ein Bankdiskont von 7 Prozent weist aber unter englischen Wirtschaftsverhältnissen stets auf eine hart zugeschnittene Konjunkturlage hin, er ist immer ein Warnungssignal, daß es in dem bisherigen Tempo nicht weitergehen kann. Ein Zinssatz in der genannten Höhe bedeutet also das Ende der Hochkonjunktur. Die vom allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung hervorgerufene Kreditvermehrung wird aber die Bilanz selbst überleben, weil die Konjunktur durch die reichhaltigen Ersparnisse des Marktes verbunden ist. So blieb der Diskontsatz von 7 Prozent ein volles Jahr hindurch nur bestehen, weil die englische Wirtschaft von einer Abwärtsreise (sondergleich heimgeführt wurde. Die Abgleichung übertrug weiteren abnormalen Kreditbedarf, allerdings nicht mehr zur Erweiterung der Produktion, sondern zur Haltung der Warenvorräte. Andererseits wird durch die Unverkauflichkeit der Warenlager der Rückfluß der bargeliehenen Gelder verzögert und hierdurch das Angebot von Geldkapital vermindert. Ein Abbau des hochgetriebenen Zinsfußes erfolgt also erst in der Regel, wenn der krisenhaftige Übergang aus der Hochkonjunktur in die Depression im wesentlichen überwunden ist.

In England scheint nun eine gewisse Entspannung in der Wirtschaftslage — zumindest nach Auffassung der Zentralbankleitung — eingetreten zu sein. Der Status der Bank von England selbst hat sich merklich verbessert, das Verhältnis der Bankreserve zu den gesamten Verbindlichkeiten hob sich von dem Tiefstande von 7½ Prozent Ende Dezember vorigen Jahres auf 14½ Prozent, also genau auf das Doppelte. Dennoch ist das Deckungsverhältnis noch um drei Prozent niedriger, als am entsprechenden Apriltermin des Vorjahres. Deshalb wohl die große Vorsicht, daß die Herabsetzung bloß um ein halbes Prozent erfolgt ist. Eine Herabsetzung an sich erschien aber durch die Tatsache geboten, daß es der englischen Finanzverwaltung in den jüngsten Tagen gelungen ist, kurzfristige Darlehen im beträchtlichen Betrage gegen sechsprozentige Zinszahlung an Stelle der seit Jahren gewährten 8½ prozentigen Verzinsung zu erlangen.

Die Veränderung des Zinsfußes in England hatte in der Vorkriegszeit zumeist eine unmittelbare Wirkung auf sämtliche Geldmärkte der Welt, weil London das Zentrum des internationalen Kreditverkehrs war. Heute steht dies nicht zu erwarten. Das Hinüberströmen fremden Kapitals in die Länder mit zerrütteter Wätsa wird durch das ständige Kursrisiko unterbunden. Die Geldmärkte der letzteren sind abgeschwächt, ihre Zinsbildung unterliegt eigenen Gesetzen, die nicht mit dem Ruf und Ab des Wirtschaftslebens, sondern in erster Linie mit der Tätigkeit der Notenpresse zusammenhängen. Der Diskont der deutschen Reichsbank blieb mit fünf Prozent seit Ende 1919 stabil, er folgte nach keiner Richtung hin den Schwankungen des Zinsfußes in England. Wohl steht aber der englische Geldmarkt mit demjenigen der Vereinigten Staaten in Zusammenhang. Ist die Verbilligung des Kredits in London dauernder Natur, so wird wahrscheinlich auch in Newyork eine ähnliche Entwicklung einsetzen. Sie kann letzten Endes auch den notleidenden Staaten Mitteleuropas zugutekommen, weil die geringere Verzinsung im Inlande die Bereitschaft der Geldgeber zur Gewährung von Auslandskrediten erhöht.

Danziger Staatsangehörige und die juristischen Prüfungen in Preußen.

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: Der preussische Justizminister hat bestimmt, daß zur Ablegung der juristischen Prüfungen in Preußen Danziger Staatsangehörige auf Ersuchen der Justizverwaltung der Freien Stadt Danzig zugelassen werden, der großen Staatsprüfung jedoch nur dann, wenn der Vorbereitungsdiensst ganz im Gebiete der Freien Stadt Danzig oder des Deutschen Reiches oder zum Teil in jenem, zum anderen Teil in diesem Gebiet zurückgelegt ist. Die Ablegung der ersten juristischen Prüfung kann nach Wahl der Kandidaten vor einer der Kommissionen in Königsberg, Breslau, Berlin, Gelle, Kiel, Raumburg oder Stettin erfolgen. Im Falle des Bestehens der Prüfung wird ihnen ein Zeugnis erteilt. Zu Gerichtsreferendaren oder Gerichtsassessoren werden sie in Preußen nicht ernannt. Mit Zustimmung des Heimatstaates können preussische Gerichtsreferendare im Gebiete der Freien Stadt Danzig und Danziger Gerichtsreferendare, welche die erste juristische Prüfung in Preußen oder vor einer von der Freien Stadt Danzig bestellten Kommission bestanden haben, in Preußen sämtliche oder einzelne Abschnitte des Vorbereitungsdiensstes bei den Gerichten, bei der Staatsanwaltschaft und bei Rechtsanwältinnen (Notaren) zurücklegen. Durch die Ableistung des Vorbereitungsdiensstes im Gebiete des anderen Staates wird dessen Staatsangehörigkeit nicht erworben. Eines besonderen Vorbehaltes über den Richterwerb der Staatsangehörigkeit bedarf es nicht.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 10. Mai. (Reuter.) Der ausführende Ausschuß des Transportarbeiterverbandes hat beschlossen, das Verbot der Kohlenförderung zu verschärfen, da diese möglicherweise zur Niederlage der Bergarbeiter beitragen könnte. Infolgedessen könne der Transportarbeiterverband die Beförderung eingeführter Kohle nicht genehmigen.

London, 10. Mai. Innerhalb der letzten 24 Stunden fanden drei Kabinettsberatungen statt, die sich mit der Entwicklung der Kohlenkrise befaßten. Die Regierung ist angeklagt der Weigerung der Eisenbahner und Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, fest entschlossen, diese Kohlen, koste es, was es wolle, transportieren zu lassen. Unter kollektivem Schutz wurden in London heute von Arbeitswilligen deutsche Kohlen, in Yarmouth belgische Kohlen und in Glasgow Kohlen aus Südwales ausgeladen.

Ein Seemannsstreik in Norwegen ist gestern ausgebrochen. Er umfaßt 5500 Matrosen, Matrosen und Helger, sowie 6500 Arbeiter.

Danziger Nachrichten.

In der Bahn.

Des Morgens zwischen sieben und acht
Fahre ich in die Stadt hinein:
Ganz gleich ob Frühling und Sommer lacht,
Ob die weißen Schneeflocken schmelzen!
So fahr ich nun schon Jahr um Jahr,
Und mit mir eine ganze Schar.

Mandy Wäbel hielt neben mir den Stk.
Kosig und rund und frisch und lieb —
Und wurde weit und fahl und spitz
Und müde. . . Wo die Zeit nur bleibt!
Und mancher, wie die ewige Kraft,
Ward unversehends dahingerafft!

Wir wissen nicht, wie wir heißen, doch weiß
Ein jeder: „Dich kenn ich schon Jahre lang;
Einst warst Du jung, jetzt bist Du ein Greis!“
Uns doch preßt uns alle der gleiche Zwang:
Wir sind die großstädtische Arbeitskraft
Des Morgens zwischen sieben und acht. . .

Kinderkranheiten: Der Keuchhusten. Der Keuchhusten ist eine ansteckende Krankheit. Sie ist über die ganze Erde seit und schon im 17. Jahrhundert genau beschrieben. Die Krankheit geht fast ausschließlich von Mensch zu Mensch über. Die Ansteckungsfähigkeit ist außerordentlich hoch; es genügt ein Zusammensein mit einem Kranken auf einige Minuten zur Ansteckung. Dagegen ist die indirekte Übertragung gesunde Personen zum mindesten sehr selten. Die Disposition zur Erkrankung ist sehr groß. Am Lebensalter wird vornehmlich in den ersten Lebensmonaten erkrankt viele Kinder, auch im 2. und 3. Lebensjahr. Aber auch Erwachsene können erkranken und es ist eine bekannte Erscheinung, daß Pflege keuchhustenkranker Kinder die Mutter oder Großeltern selbst krank wird. Das weibliche Geschlecht erkrankt leichter als männliche. Einmaliges Überleben der Krankheit verleiht im Jahre hinaus einen Schutz vor nochmaliger Erkrankung. Lebenszeit. Die kalte und rauhe Jahreszeit bewirkt eine Empfänglichkeit der Luftwege und begünstigt die Verbreitung des Keuchhustens. Das Krankheitsbild ist im allgemeinen ein sehr ähnliches und nur verschieden je nach der Schwere des Falles. Die Erkrankung beginnt mit den Erscheinungen eines gewöhnlichen Infektionskrankes, etwa nach einer Woche stellen sich heftige und wiederholte Hustenfälle ein, unter denen die Kinder sich im Geäußerten und zu erstickenden scheinen. Mit einer tiefen, den Einatmung pflegt jeder Anfall zu enden. Durch den Husten wird oft Erbrechen verursacht. Allmählich werden die Anfälle leichter und leichter und bleiben schließlich ganz aus. In einigen Fällen erfolgt, besonders bei schwächlichen Kindern, durch Erschöpfung oder infolge von hinzutretender Lungenerkrankung, der schwersten Komplikation. Ältere Kinder sind schwerer gefährdet als Ältere und empfiehlt sich, sie besonders vor der Erkrankung zu bewahren. Keuchhusten Kinder sind von der Schule, Krippen usw. fernzuhalten. Der Auswurf und das Erbrochene des Kranken ist sofort zu zerstören und mit Eßlöl zu desinfizieren. Die Wäsche ist auszuwaschen. Ein spezifisch auf den Keuchhusten wirkendes Heilmittel gibt es nicht; das beste Mittel, das wir haben, ist reine Luft; anken müssen möglichst in staubreife Luft gebracht werden; anken in eine waldige Gegend, wenigstens im Sommer, im in ein Klima, wo es wärmer und milder ist, als in dem dort des Kranken.

Nachzahlung geteilt. Für die übernormale Abnutzung einer eiseren Feder ein weisses Metall folgende Beträge: Klasse 1: 1000 Mk. Zu dieser Klasse zählen: Schleifer, Ier, Gießer, Gerber, Maurer, Maurerhandlanger. Die Klasse wird mit 800 Mk. bewertet. Hierzu gehören: Holzger, Isten, Schmiede, Schloffer, Zimmerleute, Feuerarbeiter der

Gesamtall. Bergarbeiter, Holzschleifer und Sieder. Klasse 2: 600 Mk. Folgende Berufe fallen darunter: Tischler, Bürstenmacher, Sägewerksarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Chausseur, und Erdarbeiter, Tischler, Tischler. — Die nachgenannten Berufe haben die übernormale Abnutzung besonders nachzuweisen. Denjenigen Personen, die ihre Steuer selbst einschätzen und die Erklärung bereits abgegeben haben, werden diese Sätze, falls sie in der Erklärung nicht aufgeführt sind, ohne weiteres vom Finanzamt angesetzt. Dieses auch für den Freistaat empfohlen werden, zumal er dabei ist, sein Steuerwesen neu zu regeln.

Veranstaltungen.

Der Pensionärsverein, Ortsgruppe Danzig-Joppot. hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters L. A. Goldstein-Joppot eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde zunächst mitgeteilt, daß der Bezirk 391 Mitglieder hat, und der Kassenbestand über 900 Mk. beträgt. Dann folgte ein Vortrag von Frau W. W. über die Versorgung einer Beamtenhauswirtschafterin. Ihre Ausführungen über die Hauptfrage dahin, daß beim Ableben der Beamtenhausfrau der Hauswirtschafter, welche den Haushalt des Vaters weiterführen muß und keinen Beruf ergreifen kann, eine Versorgung erhält. Der Antrag wird von den Zentralverbänden bei den beteiligten Körperschaften eingereicht werden. — Zum zweiten Vorsitzenden des Lehrers Proband A. D. gewählt. — Alsdann referierte der Vorsitzende über die allgemeine Lage der Pensionäre im Freistaat, welche vom 1. Juli ab immer noch nicht geklärt sei. Es werden demnächst weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden. Die vom Vorstandsvorsitzenden angeregte Vereinigung mit dem alten Pensionärsverein wurde nach dem Vortrage des Vorsitzenden abgelehnt. Wenn einzelne Mitglieder des alten Pensionärsvereins sich die archaischen Bestimmungen unseres Vereins zu eigen machen wollen, steht ihnen der Beitritt zu dem Verein zu jeder Zeit offen, auch wenn sie nebenbei noch Mitglieder des alten Vereins bleiben wollen. Aus den Lieberhäusern des Wirtschaftskreis wurde als Grundstock zu einem Unterhaltungsverein ein Betrag von 1000 Mk. angelegt. Dieser soll dazu dienen, in Fällen besonderer Not und Verdrängnis hilfsbedürftigen Mitgliedern, besonders den Witwen und Waisen, zugute zu kommen.

Aus den Gerichtssälen.

Unzulässiger Verkauf von Schlachttieren. Der Händler Leopold Ziehl in Lamsdorf hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Viehverordnung zu verantworten. Gewerkschaftig kaufte er ohne Erlaubnis 3 Schweine und 1 Ziegen auf, schlachtete sie, um das Fleisch heimlich unter Umgehung der Höchstpreise zu verkaufen. Gegen einen Strafbefehl legte er Einspruch ein, hatte mit ihm aber nur den Erfolg, daß die Strafe erheblich erhöht wurde. Sie lautet auf 10 000 Mk. Geldstrafe.

Mehlverschlebung und unerlaubter Viehhandel. Der Bäcker Adolf Schneider, lebt in Elbing, und der Fleischermeister Karl Meyer in Heubude, hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schneider schickte mehrere Säcke Mehl nach Danzig, wo sie im Schleichhandel vertrieben werden sollten. Das Mehl wurde hier von der Bürgerwehr beschlagnahmt. Ferner veräußerte er Brotgetreidemehl. Schließlich veräußerte er unbefugt zwei Schweine an den Angeklagten Meyer. Letzterer hatte sich zu verantworten, weil er ohne Erlaubnis des Viehhandelsverbandes diese Schweine aufkaufte. Das Gericht verurteilte Schneider wegen dieser Straftaten zu 8000 Mk. und Meyer zu 500 Mk. Geldstrafe.

Umfangreiche Unterschlagungen einer Jugendlichen. Unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges stand die Postkassiererin Wally Bornheim in Danzig vor der Strafkammer. Ein 19-jähriges Mädchen, das auf leichte Herren Eindruck macht, wurde aus der Unternehmungshaft vorgeführt. Die Angeklagte stammt aus guter Familie und wurde in einer hiesigen Bank als Maschinenschreiberin angestellt. Sie erhielt monatlich 600 Mk. Gehalt. Dann gewann sie sich das Vertrauen und wurde Bankkassiererin mit 1200 Mk. monatlich. Im Danziger Hof war sie unter der Bezeichnung eine bekannte und beliebte Erscheinung. Angeblich hatte sie in der Kasse einmal einen Fehlbetrag von 15 000 Mk. da ihr ein Herr diese Summe zu wenig heraus gegeben habe. Dieses Märchen glaubte ihr das Gericht aber nicht. Sie machte von dem Vorfall der Bank auch keine Mitteilung, um das Geld von dem Herrn wieder zu erlangen. Statt dessen unterschlug sie weiter in der Zeit vom Oktober bis Januar 25 605 deutsche Mark, 501 180 polnische Mark, 49 000 polnische Kriegsmark und 2400 Mark in

Silber. Dann machte sie Betrugsversuche in Höhe von 100 000 polnischen Mark, 250 000 polnischen Mark, 1500 und 10 000 deutschen Mark und 250 000 polnischen Mark. Bei den Unterschlagungen ging sie in der Weise vor, daß sie die Bücher in Ordnung brachte. Bei den Revisionen stimmte alles. Nur bei der Vorkontrolle des Geldes war ein Defizit. Ein Gegenstück war angeblich verlegt und sie verwies auf das verschlossene Schranckfach, in dem das fehlende Geld liegen sollte. Das ging auch eine Weile, bis schließlich das Schranckfach aufgedröhrt werden sollte. Als mit dem Aufbrechen begonnen wurde und sie sich damit rühmte sah, öffnete sie den Schranck und der Fehlbetrag wurde festgestellt. Auf die Frage der Vorstehenden, wie die Angeklagte zu diesen Unterschlagungen gekommen sei, gab sie zur Antwort: Ich brauchte das Geld. Die Betrugsfälle verfuhrte sie in der Weise, daß sie zu bekannten Herren, Kaufleuten, Bankleuten, ging und sich Geldsummen ließ, um damit sofort vor der Tür auf der Straße polnische Banknoten usw. zu erwerben. Angeblich stand ein Kunde draußen, der auf das Geld wartete. In einem Falle ging sie sogar zum zweiten Male hinein und verlangte noch mal Geld. Die Kaufleute glaubten, das Geschäft zug um Zug zu machen, aber die Angeklagte dachte anders und nach ihrer Angabe wollte der unbekannte Herr erst am nächsten Tage kommen. Ein betrogener Zeuge war nicht erschienen und dieser Fall wurde verlegt. Der Zeuge wurde in eine Ordnungstraße von 300 Mk. zum. . . Wegen der Betrugsereien klagte sich die Angeklagte damit zu schillertigen, daß sie behauptete, sie habe in Berlin einen Freund, der für jede Summe, die sie verlangte, aufstehe. Das Gericht schenkte auch dieser Angabe keinen Glauben. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monat Gefängnis und 9000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht sah die Tat erheblich härter an. Der Vertrauensbruch sei überaus groß. Die Kammer verhängte harte Strafen, wenn Leute oft aus Not sich an fremdem Eigentum vergreifen. Man würde hier Milde nicht verstehen. Nicht die Spur einer Not war hier vorhanden. Man müsse auch die Gefährdung der Angeklagten berücksichtigen. Fast möchte man ihren Jugendlichkeit vergeben. Mindestens 120 000 deutsche Mark seien unterschlagen worden. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren erkannt.

Veranstaltungs-Anzeiger

- Sozialdemokratischer Kreis Danzig:**
 - 1. Bezirk (Kaufmanns-), Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Lokal Bergstr., Albrechtstraße. Bezirksserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr. 2. Bezirk (Kaufmanns-), Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirksserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr. 3. Bezirk (Kaufmanns-), Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirksserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr. 4. Bezirk (Kaufmanns-), Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirksserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr.
- Bürgervereine:**
 - 1. Bürgerverein, Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirkserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr.
 - 2. Bürgerverein, Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirkserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr.
- Andere Veranstaltungen:**
 - Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirkserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr.
 - Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Waldengasse 2, Zimmer 81. Bezirkserversammlung u. Vortrag des Gen. Sekr.

Sport.

Die besten sportlichen Leistungen im Jahre 1920. Die Ergebnisse des deutschen Sportes im Jahre 1920 sind nun fast vollständig zusammengetragen. Ein Vergleich der Zahlen mit denen früherer Jahre zeigt wieder, wie gewaltigen Aufschwung Deutschlands sportliche Betätigung genommen hat und die Meisterleistungen auf den verschiedenen Gebieten des Sports — Fußball, Leichtathletik, Scherachheit, Rudern, Schwimmen, Fechten usw. — weisen auch dem Ausland gegenüber recht beachtenswerte Ergebnisse auf. Auf manchen Gebieten, z. B. im Schen, Gewichtheben, Scherachheit, hat Deutschland den Weltrekord auch im Jahre 1920 gehalten, d. h. seine Zahlen aus früheren Jahren sind noch nicht übertroffen worden.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenruber.
(Fortsetzung.)
ner sah es, auch der Holzschneider nicht, da er hinter ihrem unter die Haustüre trat. Sie erschraf, als die beiden sich unversehens grüßend anriefen, dann schälerte und er erst eine Weile mit dem Kinde, ehe sie ihr flammend rotes der Hütte zukehrte.
die Sternsteinhofbäuerin kamen nach den bösen Tagen keine mehr war sie wieder auf die Hüde gekommen, aber diese er sich als gar schwach und bei recht bösem Wetter versagten ganz den Dienst und schaukten ihr nur, sich morgens vom zum Sorgenstuhle zu schleppen; für sie, die dann den langen her, in denselben gebannt, sah und grübelte und sich trüben en hingab, benamte er sich mit Recht so und nicht in dem lichen Sinne, der auf das müde Alter anspielt, das in ihm, rge anderen überlassend, andrührt.
hatte dollauf Zeit ihren Gedanken nachzuhängen und diese immer hartnäckiger zu ausdauernden Vermutungen. — Ob ist lieber gewesen sein sollte, der Bauer hätte in seiner Un- und Ungehör gegen sie beharrt? Es war das doch erklär- erin aber hatte seine plötzliche Freundschaft ihren Grund? r Mann sah und fragte ihr nach, aber er sah sie dabei kaum, wartete auf manche Frage die Antwort garnicht ab. Er mit ihr, wie mit jemandem, mit dem man sich öfter zwischen en Wänden zusammenfindet. Verträglichkeit halber, gleich- — War denn das Sticken des Notbildes ein Liebeswerk? em zu Liebe wohl? — Bringt er nun nicht seine meiste Zeit euten da unten zu. Und die soll schön sein, die da unten! ährte die alte Herr, — man hatte ihr wohl gesagt, wer die — so häufig herauf, was läßt sie mit einmal wegbleib? — st war es! Eingedrängt hatte sich eins an ihre Stelle, erwehete sich aus aller Macht dieses Denkens, sie sagte es h selbst als eine leere Verblüdung an, die nur durch die von rkrankheit herbeigeführte Verlassenheit und Verdrossenheit idigt werden könne; aber es kam eine Nacht, wo die argan tungen zur Gemütsheilung wurden und diese den Glauben, dem me Weib bisher aufrecht zu erhalten versuchte und sich mit en Glauben an die Reigung des Mannes erbarmungslos stülzte.
hatte hundentlang schlaflos gelegen, da begann plötzlich der bräben in seinem Betre zu murmeln und hochlaut im re zu reden. Sie redete erst den Hals und herauf, hierauf er sich leise und schlich mit schwankenden Schritten ganz nahe sie beugte sich zu dem Schlafes herab, um sein Wort zu ver- Eine Weile stand sie lauschend, dann rang sie die Hände focht ineinander und brach in die Arie.

So lag sie noch, als es schon lange in der Stube wieder stille geworden. Mit einmal kam Leben in sie, sie erhob sich rasch von der Diele, begann sich hastig vom Kopf bis zum Fuß anzukleiden und verließ die Stube. Erst als sie an der Treppe anlangte, ließ sie den bis jetzt mit übermenschlicher Anstrengung zurückgepreßten Schrei aus. Es klang gar eigentümlich heiser und schrill durch das nächtlich ruhende Haus.
Dann tastete sie sich Stufe für Stufe die Stiege hinunter. Im Hofraume angelangt, stand sie einen Augenblick und sog tief Atem in sich, dann bog sie hurtig um die Ecke und strebte, beinahe laufend, dem Ausgeding-Häuschen des Alten zu.
Es war unverschlossen; sie trat nach dem Stockwerk empor und pochte dort an der Türe.
Der alte Sternsteinhofer schielte einen gefunden Schlaf, eine ge- raunte Griff verließ, bis sie ihn innen murren hörte: „Ah, was gibts?“ Auf erneuertes Roden erst, fragte er döllig ermuntert: „Wer ist denn da?“
„Ich bin es, die Sali.“
„Die Sali, ei, du mein.“ Ein Schütteln der Bettstelle, dann ein hastiges Umhersehen und der Alte, der Weinstöcker und Joppe über- gotten, erschien unter der sich öffnenden Türe. „Herr, du mein Gott! Es wird doch kein Unglück auskommen sein? Sali, was ist? Was hast denn?“
Das Weib war in lauthalbes Schlußchen ausgebrochen.
„Komme herein, komme herein!“ Er fahle sie an der Hand und zog sie in die Kammer und nötigte sie auf einen Stuhl. „Sein ge- schiedt, Sali, sein geschiedt! So verhalten wir sich mit. Nimm dich zusammen. Soll ich was erzählen, müßt auch reden. Nimm dich zusammen. Ich mache derweil Licht.“
Wenige Augenblicke hernach sahen beim Scheine der flackernden Cellampe der alte Mann und das bleiche Weib sich gegenüber. Der Bauer starrte die Klagenbe mit emporgehobenen Brauen an, sie sprach in abgerissenen Sätzen und mit schüttelnden Geberden und so oft sie die Rede unterbrach, mit der Rechten die Schürze auf- greifen und darunter schluchzend, während die Linke über dem Tische ruhte, faßte der Alte mit seinen breiten Fingern nach dieser kurzfingerigen Hand und drückte und streichelte sie.
Es war gegen Morgen, als der alte Sternsteinhofer die Bäuerin nach dem Hause zurückgelte. Er blieb unten an der Treppe lauschend stehen, als sie die diele hinangestiegen war. Oben rührte und regte sich nichts. Er lugte schach in sich; auch vom Gefinde ließ sich keines verspüren. Er lehrte nach seinem Ausgange, lobf- nidend und die geballten Fäuste vor sich schüttelnd.
Als nach des nächsten Tages-Arbeit Toni wieder seinen ge- wöhnlichen Weg anzuwand war, herief die Bäuerin die alte Kathel

zu sich, daß diese ihr beim Ankleiden behilflich wäre, es gelte einen Besuch.
„Ne, wo willst denn gar hin?“ fragte die Schaffnerin neugierig.
„Mit weit“, antwortete kurz die Bäuerin. „Schau mal, ob der Schwieher schon hat einspannen lassen.“
Die Alte guckte zum Fenster hinaus und erklärte, weder einen Schwieher noch einen Wagen zu sehen, die besten Augen der Welt würden ihr nicht dazu verhaseln haben, es müßte denn der Scherphen in welchem der Wagen untergebracht war, von Glas gewesen sein, dann hätte sie an dessen Rückwand auch der alten Sternsteinhofer wahrgenommen, der dort lehrte, seine Weife schmauchte und die Zwillingshühlerstraße im Auge behielt.
Oben in der Stube sah die Bäuerin in vollem Staate, lange vor der Zeit fertig, sie wollte sich nicht rühren; aber doch spielte sie un- ablässig das Latschenlied von der einen in die andere Hand und dann hatten immer die Finger derjenigen, die gerade frei war, an einem Kleiderfächchen, an Krause oder Bändern der Hände zu zupfen, oder an dem Scheitel zu glätten.
Neben eine geraume Weile kam der alte Sternsteinhofer um die Ecke in den Hof geschritten und betrieb die Instandsetzung des Wägelchens; er hob selbst von rückwärts nach, als das selbe aus dem Schuppen gerollt wurde, er klopfte dem Braunen auf den Rücken und gab ihm paar gute, aufmunternde Worte, dann ging er hinauf nach der Stube und sagte zur Bäuerin: „No, fertig wären wir. Laß uns gehen!“ Er leitete sie ein paar Schritte. „Je, du mein, dir zittern ja die Knie, laum vermagst dich auf den Füßen zu halten. Komm her, nimm geschiedt, sein. Nimm auch um den Hals.“ Er hob sie wie ein Kind auf seine Arme und schritt mit ihr kräftig über den Gang, die Stiege hinunter, durch den Tur und hob sie auf den Wagen. Er nahm an ihrer Seite Platz, ergriß den Viehriemen und lachte und bedächtigt setzte sich, das Ge- fährt in Bewegung.
Das Gefinde blieb nur so lange in Ungewißheit, wohin die Fahrt ginge, bis man den Wagen jenseits der Brücke dem unteren Ende des Dorfes zulinken sah, dann galt es für ausgemacht, daß die Bäuerin zum Kleebinder fahre, um sich auch einmal das Notbil- bild anzusehen.
Schon von weitem nahm der alte Bauer die Jinschofer wahr, welche mit dem Kinde auf dem Arme, die Stiege zwischen der vor- letzten und letzten Gatte, gleich einem Nachposten, auf und nieder- schritt. Als die Alte den Wagen herankommen hörte, blieb sie stehen, einen Augenblick lugte sie unter der vorgehaltenen, flachen Hand scharf nach den Bergstromenden aus, dann ließ sie das Kind zu Boden gleiten, hob es in das Vorgärtel des Holzschneiders und ließ eilig ihrer Behausung zu.
Der Bauer lachte hämisch.
Vor dem Häuschen des Herrgottsmachers zog er die Zügel an, nach einem Schritt ließ er das Pferd tun, damit er vom Aufsteher

die Papiergeldflut noch zu vermindern, indem man den Noten der einzelnen Staaten und Staatsbanken nach internationalen Noten hinüsfügt. Es wird die Befürchtung aufgeworfen, daß diese internationale Papiergeld die ungünstigen Wirkungen der allgemeinen Papiergeldwirtschaft nach sich ziehen, insbesondere die Wertlosigkeit auf der ganzen Welt und weiter in die Höhe treiben werde, so daß die Lage der Kontinente überall eine weitere Verschlechterung erfährt. Tatsächlich würde die Ausgabe internationaler Noten im Zusammenhang mit der Reparationstellung eine sehr schmerzliche Vermehrung des Papiergeldumsatzes der Welt mit sich bringen; bei einer Wiedergutmachungsschuld von 30 Milliarden Friedensmark würde so ungefähr gerade so werden, als wenn sämtliche europäischen Staaten ihren Banknotenumsatz verdoppelt hätten. Aber wer daraus ein einschneidendes Bedenken herleiten will, hat sich noch nicht klar gemacht, daß jede große Wiedergutmachungsleistung Deutschlands in welcher Form sie auch bestehen mag, tiefgreifende Auswirkungen unangenehmer Art auf die Lage der Weltwirtschaft haben muß. Würde Deutschland durch hohe Zahlungen — sei es für den Zinsendienst einer internationalen Anleihe, sei es für Leistungen nach dem Schème der Pariser Fortschrittsgesellschaft zu einer Schuldenausfuhr gezwungen, dann hätten die Produzenten, die Arbeiter und die Unternehmer der ganzen Welt darunter zu leiden; demgegenüber erscheint die Wirkung der Papiergeldvermehrung erträglich, weil die Welt außerhalb der mitteleuropäischen Länder sicherlich nicht unter hohen, sondern weit eher unter niedrigen Preisen und dadurch hervorgerufenen Abkühlung und Arbeitslosigkeit leidet. Der Anzutritt internationalen Papiergeldes würde eine anstehende Preisbewegung zur Folge haben, was in manchen Ländern, die heute so überaus schwer unter der Wirtschaftskrise leiden, wahrscheinlich sogar als Erleichterung empfunden würde, jedenfalls aber als ein weit geringeres Übel, als wenn der ohnehin so überaus schlecht: Absatz durch eine deutsche Schuldentilgung noch weiter verschlechtert würde.

Will man alle weltwirtschaftlich unangünstigen Auswirkungen der Wiedergutmachung vermeiden, dann muß man auf alle Übertragung von Geldvermögen aus Deutschland an die Alliierten verzichten und die Reparation ausschließlich in der Form durchzuführen, daß Deutschland mit eigenen Arbeitskräften und eigenen Material Frankreich aufbaut. Deutschland hat sich wiederholt zu dieser natürlichsten Form der Wiedergutmachung bereit erklärt. Solange aber politische Rücksichten es verhindern, daß diese Lösung als alleinige gewählt wird, erscheint der Gedanke der Wiedergutmachung durch internationales Papiergeld als der verhältnismäßig günstigste Weg, nicht bloß vom deutschen Standpunkt aus, sondern auch vom Standpunkt der Alliierten und der Weltwirtschaft.

Das kommunistische Pulverfaß.

II.

Man betrachte nur einmal die soziologische Gliederung der kommunistischen Partei und man erkennt, aus welchem Boden ihre Verwirrung entspringt, man versteht, weshalb ihre Parolen allem gesunden Denken zum Trost gäuden, weshalb sie als Ferment der Verleumdung wirken. Man wird dann sehen, daß sie eben sehr viel ungeklärte und auch Verleumdungselemente um sich sammeln. Ihr Kernstück findet sich zusammen aus den Millionen Arbeitslosen, Kurzarbeitern und den gering entlohnten Arbeitervorkämpfern. Ihre Ideen gäuden in den Herzen der leichtentzündlichen Jugend, der noch die Hemmungen der Erfahrung und deshalb das kritische Denkvermögen fehlt. Sozial wurzellos gewordene an. Antisoziale Korollarenaturen wie Rasg Hög strömen ihr zu, weil sie in ihr ein Beschäftigungsfeld wittern. Und das ist das Tragische vom Tragischen — Sozialisten, deren warmherziges Menschentum den Verursachen der Armut schnell, sehr schnell helfen will! Das alles quillt zusammen und erzeugt mit seiner Ungebundenheit ein Gemisch von hochgradigen Potenzen: ein Pulverfaß! Gefährlich für die bürgerliche Gesellschaft, aber noch viel gefährlicher für die sozialistische Arbeiterbewegung, weil es vor der Zeit aufzuspüren droht und wie jede zur Unzeit erfolgende Explosion nur Schaden anrichtet kann.

Denn die wirklich sozialistisch, d. h. im marxistischen Geist gebildeten Sozialisten sind in den kommunistischen Massen in der Minderzahl. Und je mehr die kommunistische Bewegung ihren inneren Gesetzen folgt, desto mehr verlieren sie an Einfluss, werden von den hemmungslosen Putschisten als „Bourgeois“ angesehen, als „Sozialverräter“ und „Agenten der Bourgeoisie“ bespottet. Die Tagung des Zentralausschusses der DAPD und der Leitartikel, den die „Rote Fahne“ dieser Wintern, sie zeigen deutlich diese Entwicklung an. Werden doch darin auch Paul Levi und die Seinigen zu den „Oppositionisten“ und damit in den Ortus geworfen.

Damit tritt aber auch das Wesen des Kommunismus rein und klar hervor. Die kommunistische Partei ist keine Partei des methodischen Klassenkampfes, sie ist, allen Säuberungsaktionen und aller straffen militärischen Disziplin zum Trotz und zum Trotz auch aller heroischen Aufopferungsfähigkeit wieder ihrer Mitglieder, die in dem Märzputsch sich ein bleibendes, ehrendes Denkmal gesetzt haben, wie man trotz aller ablehnenden Kritik an ihrer Tat anerkennen muß — keine Partei disziplinierter Klassenkämpfer! Sie ist das gerade Gegenteil davon: eine Partei des wildgewordenen Anarchismus! In ihr drückt sich heute als Komplexerscheinung aus, was man als Einzelercheinung in den gewerkschaftlichen Kämpfen jederzeit beobachten konnte: Arbeiter, die lange Zeit sich dem Organisationsgedanken widersetzt hatten, waren, einmal zur Erkenntnis der Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenstehens und des gemeinsamen Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gebracht, diejenigen, welche die Forderungen überhört hatten und denen es nicht schnell genug gelang, die Erfüllung aller ihrer Wünsche im Lohnkampf zu erzwingen. Sie hatten zwar das allgemein gültige Organisationsprinzip erkannt, aber da ihnen die Organisationserfahrung ermangelt, für die Unpaunderbarkeit des wirtschaftlichen Kampfes keinen Sinn. Erfüllten sich ihre

Wünsche nicht in der erhofften kurzen Frist, so stellen sie in die alte Unbilligkeit zurück und waren auf lange Zeit, viele sogar für immer, der Organisationsarbeit beraubt. Wir fürchten, daß die jetzt aus Mitteldeutschland hervorgehenden zahlreichen Anstöße aus der DAPD, in der Hauptsache auch nur des Sanges der Disziplinlosen und Konterrevolutionären verurteilt werden.

Man stelle nun einmal eine Analogie von diesen allbekannten Erscheinungen der Gewerkschaftsbewegung mit der kommunistischen her, dann ist die Stellung der Kommunisten zur heutigen Gewerkschaftsarbeit, sowie ihre wüsten Agitationsmaßnahmen, ihre Putscherei, die von ihnen stillschweigend geduldeten Fälle des individuellen Terrorismus und man wird erkennen, daß man nicht nur einen Analogieschluss vor sich hat, sondern dasselbe Wesen: durch die soziale Not aufgeweckten, wildgewordenen Anarchisten!

Deshalb ist das kommunistische Pulverfaß eine so große Gefahr auch für die Arbeiterbewegung! Die hochgradigsten, beim revolutionären Sturz, die in ihm zusammengefaßt sind, müssen bei der ganzen geistigen Einstellung der Kommunisten in einem Putsch sich entfalten und werden dann nicht nur die Ursache der kapitalistischen Klassenherrschaft stürzen, sondern nur das Erdbeben einer rauhgeschürzten Brandstätte hinterlassen, auf der erst nach langer Zeit, langsam wieder neues Leben erwacht.

Die polnische Öffentlichkeit und der ober-schlesische Aufstand.

D. G. Die Warschauer Presse führt fort, in Form von Kriegsberichten Nachrichten über die Eroberung ober-schlesischer Ortschaften bis zur Obergrenze zu bringen. Nebenbei wird feinerzeit während der Okkupation Wilnos durch Jellgowski, treibt die polnische Regierung in bezug auf Ober-schlesien eine Agitation zur Dokumentierung ihrer angeblichen Souveränität. Zu diesem Zwecke hat sie die offizielle Sperrung der ober-schlesischen Grenze angeordnet, und der Regierungskommissar für Warschau hat die Werbebureau für Freiwillige zur Unterstützung der Aufständischen verboten. Mit diesen Werbungen hatte die Nationale Arbeiterpartei im Anfang gemacht. Nunmehr verkünden Wikals diese Partei öffentlich, daß die Demission des der Partei angehörigen Arbeitsministers Jankowski trotzdem nicht angenommen sei. Seit dem vorigen Dienstag beratschlagt der Ministerrat über die Ernennung eines Nachfolgers für Korjoni. Die Grundtendenz des allgemeinen Verhaltens wird in folgenden Worten des „Rarob“ wiedergegeben: Wenn die Regierung in ihrem äußeren Auftreten diplomatisch und durch Verträge gebunden sei, so liege es eben der Bevölkerung ob, den ober-schlesischen Hilfe zu leisten; die Befreiung des Landes müsse dann wieder die Sache der Regierung sein. Wikals bemerkt die „Korjoni“, daß die Bewegung gewalttätig zum Ausbruch gebracht worden sei, obgleich die Entscheidung des obersten Rates noch ungewiss war; und nicht den Eindruck einer richtig geleiteten Aktion mache.

Die Haltung der Entente-mächte in der ober-schlesischen Frage kennzeichnet sich, wie folgt: Der französische Geschäftsträger Bonaffeur äußert gegenüber dem polnischen Botschafter, der ihm ein Memorandum der Regierung über den ober-schlesischen Aufstand überreichte, sein Bedauern wegen der Vorfälle in Oberschlesien; Frankreich erstrebe jedoch weiterhin die Befreiung der ober-schlesischen Bevölkerung. Der englische Vertreter, der den Empfang einer Deputation Warschauer Verbände abgelehnt hatte, behauptet gegenüber die Bedeutung der Verantwortungsfrage für die Vorfälle. Angesichts der Tatsache, daß der italienische General Martini dem Aufstand entgegengetreten mußte, trachtet sich in der Presse und beim Publikum neuerdings ein größerer Animosität gegen Italien als gegen England geltend. Das Verhältnis zu Deutschland und die diesbezüglichen Verspottungen werden in der Presse nicht erörtert. Die polnische Denkart läßt es jedoch durchaus möglich erscheinen, daß selbst Frankreichs Parteilichkeit von mancher Seite als ungenügend betrachtet werden könnte. Der „Kurjer Poranny“ wundert sich über die Zusammenhänge zwischen polnischen und alliierten Truppen, die die Bevölkerung von maßgebender alliierten Seite zu einem bewaffneten Hervortreten ermutigt und ermuntert worden sei. Inwiefern die alliierten General Martini noch überhaupt auf die Ereignisse einwirkt, darüber gewinnt man aus den gesammelten Nachrichten kein klares Bild.

Am Donnerstag ist in Warschau der hundertste Todestag Napoleons feierlich begangen und zu einer Kundgebung für die französisch-polnische Freundschaft benutzt worden. Es fanden eine große Truppenparade und eine Feldmesse statt. Der Postplatz ist in „Napoleonsplatz“ umgetauft worden. Den zur Feier abgerufenen Vertretern der Pariser Stadtverwaltung ist ein feierlicher Empfang bereitet worden.

Die Diskontierung der Bank von England — ein Ader der englischen Wirtschaftskrise?

Der internationale Weltmarkt verzeichnet ein Ereignis von großer Tragweite. Die Bank von England ermäßigte ihren offiziellen Zinssatz auf 5% und 5 1/2 Prozent. Die Bewegungen des englischen Zinssufes waren seit jeher als Barometer der gesamten Weltwirtschaft betrachtet. Produktion und Güterverkehr eines kapitalistisch entwickelten Landes hängen in so hohem Maße auf dem Kredit, daß jede Schwankung des Wirtschaftslbens sich am Markt für Wertpapiere schnell widerspiegelt. Erhöhte Güterproduktion bedeutet eine Zunahme von Kredit und damit eine Erleichterung des Zinssufes, während ein Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität eine sinkende Zinssufes herbeiführt. So hat denn auch die englische Zentralbank im Herbst 1919 eine Diskont-

erhöhung zunächst auf 6 Prozent infolge der Entfall nachkriegskonjunktur in England vorgenommen. In der Erhöhung auf 7 Prozent erfolgte im April 1920 vor einem Jahre. Ein Bankdiskont von 7 Prozent aber unter englischen Wirtschaftsverhältnissen stets als fast zugehörte Konjunkturlage hin, er ist immer ein Zeichen, daß es in dem bisherigen Tempo nicht gehen kann. Ein Zinssub in der genannten Höhe also das Ende der Hochkonjunktur. Die vom allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung hervorgerufene Kreditflut wird aber die Wirtschaft selbst überleben, weil die Konjunktur mit trübseligen Erschütterungen des Marktes verbunden ist. So blieb der Diskontsatz von 7 Prozent dieses Jahr hindurch nur bestehen, weil die englische Wirtschaft von einer Abkühlung sondergleichen heimgesucht ist. Die Abkühlung bedeutet weiteren abnormalen Bedarf, allerdings nicht mehr zur Erweiterung der Produktion, sondern zur Haltung der Warenvorräte. Und wird durch die Unverkauflichkeit der Warenlager der Fluß der dargelegenen Gelder verzögert und hierdurch Angebot von Geldkapital vermindert. Ein Abbau des getriebenen Zinssufes erfolgt also erst in der Regel der krisenhaften Übergang aus der Hochkonjunktur in Depression im wesentlichen überwunden ist.

In England scheint man eine gewisse Entspannung Wirtschaftslage — zumindest nach Auffassung der Bankleitung — eingetreten zu sein. Der Status der von England selbst hat sich merklich gebessert, das Ver von Bankreserven zu den gesamten Verbindlichkeiten im Jahre auf 14 1/2 Prozent, also genau auf das Doppelte. Dennoch ist das Deckungsverhältnis noch um drei Prozent niedriger, als am entsprechenden Apriltermin des Jahres. Deshalb wohl die große Vorsicht, daß die Zinssufes sich um ein halbes Prozent erhöht ist. Eine Erhöhung an sich erschien aber durch die Tatsache geboten es der englischen Finanzverwaltung in den jüngsten gelungen ist, kurzfristige Darlehen im beträchtlichen Maße gegen sechsprozentige Zinszahlung an Stelle der seit gewährten 8 1/2 prozentigen Verzinsung zu erlangen.

Die Verringerung des Zinssufes in England hatte Vorkriegszeit zumeist eine unmittelbare Wirkung auf sämtliche Geldmärkte der Welt, wobei das Zentrum des internationalen Kreditverkehrs heute nicht zu erwarten. Das Hinüberfließen fremden Kapitals in die Länder mit zerrütteter Wälu durch das ständige Kurstisiko unterbunden. Die Märkte der letzteren sind abgelehnt, ihre Zinsbildung liegt eigenen Gesetzen, die nicht mit dem Auf und Ab der Wirtschaftslage zusammenhängen. Der Diskont der Reichsbank blieb mit fünf Prozent seit Ende stabil, er folgte nach keiner Richtung hin den Schwankungen des Zinssufes in England. Wohl steht aber der englische Geldmarkt mit demjenigen der Vereinigten Staaten in Zusammenhang. Ist die Verbilligung des Kredits in dauernder Natur, so wird wahrscheinlich auch in Amerika eine ähnliche Entwicklung einsetzen. Sie kann letzten auch den notleidenden Staaten Mitteleuropas kommen, weil die geringere Verzinsung im Inlande reichhaltiger der Geldgeber zur Gewährung von Krediten erhöht.

Danziger Staatsangehörige und die juristischen Prüfungen in Preußen.

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: Der Justizminister hat bestimmt, daß zur Ablegung der juristischen Prüfungen in Preußen Danziger Staatsangehörige zugelassen werden, zur großen Staatsprüfung jedoch wenn der Vorbereitungsdienst ganz im Gebiet der Freien Stadt Danzig oder des Deutschen Reiches oder Teil in jenem, zum anderen Teil in diesem Gebiet geleistet ist. Die Ablegung der ersten juristischen Prüfung kann nach Wahl der Kandidaten vor einer der Kommissionen in Königsberg, Breslau, Berlin, Celle, Kiel, Raumburg stattfinden. Im Falle des Bestehens der Prüfung ihnen ein Zeugnis erteilt. Zu Gerichtsreferendaren Gerichtsassessoren werden sie in Preußen nicht ernannt. Zustimmung des Heimatstaates können preussische Gerichtsreferendare im Gebiete der Freien Stadt Danzig und ziger Gerichtsreferendare, welche die erste juristische Prüfung in Preußen oder vor einer von der Freien Stadt bestellten Kommission bestanden haben, in Preußen sitzen oder einzelne Abschnitte des Vorbereitungsdienstes den Gerichten, bei der Staatsanwaltschaft und bei den Anwälten (Notaren) zurücklegen. Durch die Ablegung des Vorbereitungsdienstes im Gebiete des anderen Staates dessen Staatsangehörigkeit nicht erworben. Einem deren Vorbehalten über den Richterwerb der Staatsangehörigkeit bedarf es nicht.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 10. Mai. (Reuter.) Der ausführende Ausschuss des Transportarbeiterverbandes hat beschlossen, das der Kohlenbeförderung zu verschärfen, da diese möglich zur Niederlage der Bergarbeiter beitragen könnte. In dessen könne der Transportarbeiterverband die Beförderung eingeführter Kohle nicht genehmigen. London, 10. Mai. Innerhalb der letzten 24 Stunden drei Kabinettsberatungen statt, die sich mit der Erhaltung der Kohlenkrise befaßten. Die Regierung ist an der Weigerung der Eisenbahnen und Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, fest entschlossen, diese Kohlen, falls es es wolle, transportieren zu lassen. Unter Polizeimilitärischem Schutz wurden in London heute die Kohlen in die englische Kohlen, in Dartmouth b. Kohlen und in Glasgow Kohlen aus Südwesten ausgeliefert. Ein Seemannsstreik in Norwegen ist gestern brachen. Er umfaßt 5500 Matrosen, Matrosen und 6000 Arbeiter.

Danziger Nachrichten.

In der Bahn.

Des Morgens zwischen sieben und acht
Fahre ich in die Stadt hinein:
Ganz gleich ob Frühling und Sommer lacht,
Ob die weißen Schneeflocken schmelzen!
So fahr ich nun schon Jahr um Jahr,
Und mit mir eine ganze Schar.

Manch Mädel hielt neben mir den Sitz,
Kosig und rund und frisch und lieb —
Und wurde weiß und sah! und spitz
Und müde. . . Wo die Zeit nur blieb!
Und mancher, wie die ewige Kraft,
Ward unterfahrend dahingerafft!

Wir wissen nicht, wie wir heißen, doch weiß
Ein jeder: „Dich kenn ich schon Jahre lang;
Einst warst Du jung, jetzt bist Du ein Greis!“
Uns doch preßt uns alle der gleiche Zwang:
Wir sind die großstädtische Arbeitskraft
Des Morgens zwischen sieben und acht. . .

—55—

Die Kinderkrankheiten: Der Keuchhusten. Der Keuchhusten ist eine spezifische ansteckende Krankheit. Sie ist über die ganze Erde verbreitet und schon im 17. Jahrhundert genau beschrieben. Die Verbreitung geschieht fast ausschließlich von Mensch zu Mensch durch Anhalten. Die Ansteckungsfähigkeit ist außerordentlich hoch; schon das Zusammensein mit einem Kranken auf einige Minuten genügt zur Ansteckung. Dagegen ist die indirekte Übertragung durch gesunde Personen zum mindesten sehr selten. Die Disposition zur Erkrankung ist sehr groß. Rein Lebensalter wird verstanden: schon in den ersten Lebensmonaten erkranken viele Kinder, mehr noch im 2. und 3. Lebensjahr. Aber auch Erwachsene können an Keuchhusten erkranken und es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei der Pflege keuchhustentranter Kinder die Mutter oder Großmutter selbst krank wird. Das weibliche Geschlecht erkrankt leichter als das männliche. Einmaliges Überleben der Krankheit verleiht auf lange Jahre hinaus einen Schutz vor nochmaliger Erkrankung, oft auf Lebenszeit. Die kalte und rauhe Jahreszeit bewirkt eine erhöhte Empfänglichkeit der Luftröhre und begünstigt die Verbreitung des Keuchhustens. Das Krankheitsbild ist im allgemeinen ein sehr gleichmäßiges und mit verschiedenen je nach der Schwere des Falles. Die Erkrankung beginnt mit den Erscheinungen eines gewöhnlichen Luftströmungskatarrhs, etwa nach einer Woche stellen sich heftige und langdauernde Hustenfälle ein, unter denen die Kinder sich im Gesicht blau verfärben und zu erkranken scheinen. Mit einer tiefen, pfeifenden Einatmung pflegt jeder Anfall zu enden. Durch den Husten wird oft Erbrechen verursacht. Allmählich werden die Anfälle seltener und leichter und bleiben schließlich ganz aus. In ungünstigen Fällen erfolgt, besonders bei schwächlichen Kindern, der Tod durch Erschöpfung oder infolge von hinzutretender Lungenentzündung, der schwersten Komplikation.

Jüngere Kinder sind schwerer gefährdet als ältere und empfindlich für daher, sie besonders vor der Erkrankung zu bewahren. Keuchhustentranke Kinder sind von der Schule, Krippen usw. fernzuhalten! Der Auswurf und das Erbrochene des Kranken ist sofort zu beseitigen und mit Hyposol zu desinfizieren, die Wäsche ist auszuwaschen. Ein spezifisch auf den Keuchhusten wirkendes Heilmittel gibt es nicht; das beste Mittel, das wir haben, ist reine Luft; die Kranken müssen möglichst in staubfreie Luft gebracht werden; am besten in eine malige Gegend, vorzugsweise im Sommer, im Winter in ein Klima, wo es wärmer und milder ist, als in dem Heimatort des Kranken.

Zur Nachahmung geeignet. Für die übernormale Anspannung der Kleider stellt ein weltläufiger Finanzamt folgende Verträge steuerfrei: Klasse 1: 1000 Mk. Zu dieser Klasse zählen: Schleifer, Vermittler, Gießer, Arbeiter, Maurerhandlanger. Die zweite Klasse wird mit 800 Mk. bemerkt. Hierzu gehören: Helfer, Maschinenisten, Schmiede, Schlosser, Zimmerleute, Feuerarbeiter der

Obenanstalt, Bergarbeiter, Holzschleifer und Sieder. Klasse 2: 600 Mk. Folgende Berufe fallen darunter: Tischler, Würtenermacher, Sägereiarbeiter, Holzarbeiter, Kleidermacher, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter. — Die nichtgenannten Berufe haben die übernormale Kleiderabspannung besonders nachzuweisen. Denjenigen Personen, die ihre Steuer selbst einschlagen und die Erklärung bereits abgegeben haben, werden diese Fälle, falls sie in der Erklärung nicht aufgeführt sind, ohne weiteres vom Finanzamt ausgerechnet. Dieses muß auch für den Freistaat empfohlen werden, zumal er dabei ist, sein Steuerwesen neu zu regeln.

Berammungen.

Der **Pensionsverein Ostpreußen Danzig-Joppot** hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters I. R. Holstein-Joppot eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde zunächst mitgeteilt, daß der Verein 391 Mitglieder hat, und der Kassenbestand über 900 Mk. beträgt. Dann folgte ein Vortrag von Frau W. über die Vererbung einer Beamtenhausdokter. Ihre Ausführungen gingen in der Hauptsache dahin, daß beim Ableben der Beamtenhausdokter, welche den Haushalt des Vaters weiterführen muß und keinen Beruf ergreifen kann, eine Verfügung erteilt. Der Antrag wird von den Zentralverbänden bei den gelegentlichen Adressen eingereicht werden. — Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Probst a. D. gewählt. — Alsdann referierte der Vorsitzende über die allgemeine Lage der Pensionäre im Freistaat, welche vom 1. Juli ab immer noch nicht geklärt sei. Es werden demnächst weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden. Die vom Vorstandsvorsitzenden angeregte Vereinigung mit dem alten Pensionsverein wurde nach dem Vortrage des Vorsitzenden abgelehnt. Wenn einzelne Mitglieder des alten Pensionsvereins sich die erheblichen Vergünstigungen unseres Vereins zu eigen machen wollen, steht ihnen der Beitritt zu dem Verein zu jeder Zeit offen, auch wenn sie nebenbei noch Mitglieder des alten Vereins bleiben wollen. Aus den Übertragungsakten wurde als Grundstock zu einem Unterstufungsvereine ein Betrag von 1000 Mk. angelegt. Dieser soll dazu dienen, in Fällen besonderer Not und Bedrängnis hilfsbedürftigen Mitgliedern, besonders den Witwen und Waisen, zugute zu kommen.

Aus den Gerichtssälen.

Unersaubter Kauf von Schlachtieren. Der Händler Leopold Zille in Lamsleben hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Fleischverordnung zu verantworten. Gewerbmäßig kaufte er ohne Erlaubnis 3 Schweine und 1 Kälber auf, schlachtete sie, um das Fleisch heimlich unter Ueberschreitung der Höchstpreise zu verkaufen. Wegen eines Strafbeschlusses legte er Einspruch ein, hatte mit ihm aber nur den Erfolg, daß die Strafe erheblich erhöht wurde. Sie lautete auf 10 000 Mk. Geldstrafe.

Nehrbestehung und unersaubter Viehhändler. Der Bäcker Adolf Schneider, jetzt in Elbing, und der Fleischermeister Karl Meyer in Neubude, hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schneider schickte mehrere Säcke Mehl nach Danzig, wo sie im Schleichhandel vertrieben werden sollten. Das Mehl wurde hier von der Bürgerwehr beschlagnahmt. Ferner verführte er Brotgetreidemehl. Schließlich verlor er zwei Schweine an den Angeklagten Meyer. Letzterer hatte sich zu verantworten, weil er ohne Erlaubnis des Viehhändlerverbandes diese Schweine aufkaufte. Das Gericht verurteilte Schneider wegen dieser Straftaten zu 5000 Mk. und Meyer zu 500 Mk. Geldstrafe.

Umfangreiche Unterschlagungen einer Jugendlichen. Unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges stand die Bankassistentin Wally Bornheim in Danzig vor der Strafkammer. Ein 19-jähriges Mädchen, das auf leichte Herren Gindrud macht, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Angeklagte kam aus guter Familie und wurde in einer hiesigen Bank als Maschinenschreiberin angestellt. Sie erhielt monatlich 600 Mk. Gehalt. Dann gewann sie sich das Vertrauen und wurde Bankassistentin mit 1200 Mk. monatlich. Im Danziger Hof war sie unter der Bewachung eine bekannte und beliebte Erscheinung. Angeblich hatte sie in der Kasse einmal einen Fehlbetrag von 15 000 Mk. da ihr ein Per diese Summe zu wenig heraus gegeben habe. Dieses Mädchen glaubte ihr das Gericht aber nicht. Sie machte von dem Vorfall der Bank auch keine Mitteilung, um das Geld von dem Herrn wieder zu erlangen. Statt dessen unterschlug sie weiter in der Zeit vom Oktober bis Januar 25 605 deutsche Mark, 501 180 polnische Mark, 49 000 polnische Kriegsmark und 2400 Mark in

Silber. Dann machte sie Betrugsversuche in Höhe von 400 000 polnischen Mark, 250 000 polnischen Mark, 1800 und 10 000 deutschen Mark und 250 000 polnischen Mark. Bei den Unterschlagungen ging sie in der Weise vor, daß sie die Bücher in Ordnung brachte. Bei den Revisionen stimmte alles. Nur bei der Bewertung des Geldes war ein Haken. Ein Gegenstück war angeblich verlegt und sie verwies auf das verlorene Schränkchen, in dem das fehlende Geld liegen sollte. Das ging auch eine Weile, bis schließlich das Schränkchen ausgebohrt werden sollte. Als mit dem Aufbohren begonnen wurde und sie sich damit erwehrt sah, öffnete sie den Schrank und der Fehlbetrag wurde festgestellt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie die Angeklagte zu diesen Unterschlagungen gekommen sei, gab sie zur Antwort: Ich brauchte das Geld. Die Betrugsfälle verlor sie in der Weise, daß sie zu bekannten Herren, Kaufleuten, Bankleuten, ging und sich Geldsummen ließ, um damit sofort vor der Tür auf der Straße polnische Banknoten usw. zu erwerben. Angeblich stand ein Kunde drinnen, der auf das Geld wartete. In einem Falle ging sie sogar zum zweiten Male hinein und verlangte noch mal Geld. Die Kaufleute glaubten, das Geschäft zug um Zug zu machen, aber die Angeklagte dachte anders und nach ihrer Angabe wollte der unbekannte Herr erst am nächsten Tage kommen. Ein betrübter Zeuge war nicht erschienen und dieser Fall wurde verurteilt. Der Zeuge wurde in eine Ordnungstrafe von 300 Mk. verurteilt. Wegen der Betrugsverbrechen suchte sich die Angeklagte damit zu befertigen, daß sie behauptete, sie habe in Berlin einen Freund, der jede Summe, die sie verlangte, gütliche. Das Gericht schenkte auch dieser Angabe keinen Glauben. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monat Gefängnis und 9000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht sah die Tat erheblich härter an. Der Vertrauensbruch sei überaus groß. Die Kammer verhängte harte Strafen, wenn Leute oft aus Not sich an fremdem Eigentum vergreifen. Man würde hier Mitleid nicht verstehen. Nicht die Spur einer Not war hier vorhanden. Man müsse auch die Gefährlichkeit der Angeklagten berücksichtigen. Fast möchte man ihre Jugendlichkeit vergessen. Mindestens 120 000 deutsche Mark seien unterschlagen worden. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren erkannt.

Verammlungs-Anzeiger

- Sozialdemokratischer Verein Danzig.**
- 3. Bezirk (Menschendorfer). Freitag, den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Lokal Rengis, Albrechtstr. Bezirksversammlung. 1. Vortrag des Gen. Kass. 2. Bericht des Gen. Kass.
- 8. Bezirk (Niederstadt, Spelzendorf, Scharf). Donnerstag, den 12. d. M., abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Weidengasse 8, Zimmer 81 Bezirksversammlung. 1. Vortrag des Gen. Kass. 2. Bericht des Gen. Kass. 3. Bericht des Gen. Kass. 4. Bericht des Gen. Kass. 5. Bericht des Gen. Kass. 6. Bericht des Gen. Kass. 7. Bericht des Gen. Kass. 8. Bericht des Gen. Kass. 9. Bericht des Gen. Kass. 10. Bericht des Gen. Kass. 11. Bericht des Gen. Kass. 12. Bericht des Gen. Kass. 13. Bericht des Gen. Kass. 14. Bericht des Gen. Kass. 15. Bericht des Gen. Kass. 16. Bericht des Gen. Kass. 17. Bericht des Gen. Kass. 18. Bericht des Gen. Kass. 19. Bericht des Gen. Kass. 20. Bericht des Gen. Kass. 21. Bericht des Gen. Kass. 22. Bericht des Gen. Kass. 23. Bericht des Gen. Kass. 24. Bericht des Gen. Kass. 25. Bericht des Gen. Kass. 26. Bericht des Gen. Kass. 27. Bericht des Gen. Kass. 28. Bericht des Gen. Kass. 29. Bericht des Gen. Kass. 30. Bericht des Gen. Kass. 31. Bericht des Gen. Kass. 32. Bericht des Gen. Kass. 33. Bericht des Gen. Kass. 34. Bericht des Gen. Kass. 35. Bericht des Gen. Kass. 36. Bericht des Gen. Kass. 37. Bericht des Gen. Kass. 38. Bericht des Gen. Kass. 39. Bericht des Gen. Kass. 40. Bericht des Gen. Kass. 41. Bericht des Gen. Kass. 42. Bericht des Gen. Kass. 43. Bericht des Gen. Kass. 44. Bericht des Gen. Kass. 45. Bericht des Gen. Kass. 46. Bericht des Gen. Kass. 47. Bericht des Gen. Kass. 48. Bericht des Gen. Kass. 49. Bericht des Gen. Kass. 50. Bericht des Gen. Kass. 51. Bericht des Gen. Kass. 52. Bericht des Gen. Kass. 53. Bericht des Gen. Kass. 54. Bericht des Gen. Kass. 55. Bericht des Gen. Kass. 56. Bericht des Gen. Kass. 57. Bericht des Gen. Kass. 58. Bericht des Gen. Kass. 59. Bericht des Gen. Kass. 60. Bericht des Gen. Kass. 61. Bericht des Gen. Kass. 62. Bericht des Gen. Kass. 63. Bericht des Gen. Kass. 64. Bericht des Gen. Kass. 65. Bericht des Gen. Kass. 66. Bericht des Gen. Kass. 67. Bericht des Gen. Kass. 68. Bericht des Gen. Kass. 69. Bericht des Gen. Kass. 70. Bericht des Gen. Kass. 71. Bericht des Gen. Kass. 72. Bericht des Gen. Kass. 73. Bericht des Gen. Kass. 74. Bericht des Gen. Kass. 75. Bericht des Gen. Kass. 76. Bericht des Gen. Kass. 77. Bericht des Gen. Kass. 78. Bericht des Gen. Kass. 79. Bericht des Gen. Kass. 80. Bericht des Gen. Kass. 81. Bericht des Gen. Kass. 82. Bericht des Gen. Kass. 83. Bericht des Gen. Kass. 84. Bericht des Gen. Kass. 85. Bericht des Gen. Kass. 86. Bericht des Gen. Kass. 87. Bericht des Gen. Kass. 88. Bericht des Gen. Kass. 89. Bericht des Gen. Kass. 90. Bericht des Gen. Kass. 91. Bericht des Gen. Kass. 92. Bericht des Gen. Kass. 93. Bericht des Gen. Kass. 94. Bericht des Gen. Kass. 95. Bericht des Gen. Kass. 96. Bericht des Gen. Kass. 97. Bericht des Gen. Kass. 98. Bericht des Gen. Kass. 99. Bericht des Gen. Kass. 100. Bericht des Gen. Kass. 101. Bericht des Gen. Kass. 102. Bericht des Gen. Kass. 103. Bericht des Gen. Kass. 104. Bericht des Gen. Kass. 105. Bericht des Gen. Kass. 106. Bericht des Gen. Kass. 107. Bericht des Gen. Kass. 108. Bericht des Gen. Kass. 109. Bericht des Gen. Kass. 110. Bericht des Gen. Kass. 111. Bericht des Gen. Kass. 112. Bericht des Gen. Kass. 113. Bericht des Gen. Kass. 114. Bericht des Gen. Kass. 115. Bericht des Gen. Kass. 116. Bericht des Gen. Kass. 117. Bericht des Gen. Kass. 118. Bericht des Gen. Kass. 119. Bericht des Gen. Kass. 120. Bericht des Gen. Kass. 121. Bericht des Gen. Kass. 122. Bericht des Gen. Kass. 123. Bericht des Gen. Kass. 124. Bericht des Gen. Kass. 125. Bericht des Gen. Kass. 126. Bericht des Gen. Kass. 127. Bericht des Gen. Kass. 128. Bericht des Gen. Kass. 129. Bericht des Gen. Kass. 130. Bericht des Gen. Kass. 131. Bericht des Gen. Kass. 132. Bericht des Gen. Kass. 133. Bericht des Gen. Kass. 134. Bericht des Gen. Kass. 135. Bericht des Gen. Kass. 136. Bericht des Gen. Kass. 137. Bericht des Gen. Kass. 138. Bericht des Gen. Kass. 139. Bericht des Gen. Kass. 140. Bericht des Gen. Kass. 141. Bericht des Gen. Kass. 142. Bericht des Gen. Kass. 143. Bericht des Gen. Kass. 144. Bericht des Gen. Kass. 145. Bericht des Gen. Kass. 146. Bericht des Gen. Kass. 147. Bericht des Gen. Kass. 148. Bericht des Gen. Kass. 149. Bericht des Gen. Kass. 150. Bericht des Gen. Kass. 151. Bericht des Gen. Kass. 152. Bericht des Gen. Kass. 153. Bericht des Gen. Kass. 154. Bericht des Gen. Kass. 155. Bericht des Gen. Kass. 156. Bericht des Gen. Kass. 157. Bericht des Gen. Kass. 158. Bericht des Gen. Kass. 159. Bericht des Gen. Kass. 160. Bericht des Gen. Kass. 161. Bericht des Gen. Kass. 162. Bericht des Gen. Kass. 163. Bericht des Gen. Kass. 164. Bericht des Gen. Kass. 165. Bericht des Gen. Kass. 166. Bericht des Gen. Kass. 167. Bericht des Gen. Kass. 168. Bericht des Gen. Kass. 169. Bericht des Gen. Kass. 170. Bericht des Gen. Kass. 171. Bericht des Gen. Kass. 172. Bericht des Gen. Kass. 173. Bericht des Gen. Kass. 174. Bericht des Gen. Kass. 175. Bericht des Gen. Kass. 176. Bericht des Gen. Kass. 177. Bericht des Gen. Kass. 178. Bericht des Gen. Kass. 179. Bericht des Gen. Kass. 180. Bericht des Gen. Kass. 181. Bericht des Gen. Kass. 182. Bericht des Gen. Kass. 183. Bericht des Gen. Kass. 184. Bericht des Gen. Kass. 185. Bericht des Gen. Kass. 186. Bericht des Gen. Kass. 187. Bericht des Gen. Kass. 188. Bericht des Gen. Kass. 189. Bericht des Gen. Kass. 190. Bericht des Gen. Kass. 191. Bericht des Gen. Kass. 192. Bericht des Gen. Kass. 193. Bericht des Gen. Kass. 194. Bericht des Gen. Kass. 195. Bericht des Gen. Kass. 196. Bericht des Gen. Kass. 197. Bericht des Gen. Kass. 198. Bericht des Gen. Kass. 199. Bericht des Gen. Kass. 200. Bericht des Gen. Kass. 201. Bericht des Gen. Kass. 202. Bericht des Gen. Kass. 203. Bericht des Gen. Kass. 204. Bericht des Gen. Kass. 205. Bericht des Gen. Kass. 206. Bericht des Gen. Kass. 207. Bericht des Gen. Kass. 208. Bericht des Gen. Kass. 209. Bericht des Gen. Kass. 210. Bericht des Gen. Kass. 211. Bericht des Gen. Kass. 212. Bericht des Gen. Kass. 213. Bericht des Gen. Kass. 214. Bericht des Gen. Kass. 215. Bericht des Gen. Kass. 216. Bericht des Gen. Kass. 217. Bericht des Gen. Kass. 218. Bericht des Gen. Kass. 219. Bericht des Gen. Kass. 220. Bericht des Gen. Kass. 221. Bericht des Gen. Kass. 222. Bericht des Gen. Kass. 223. Bericht des Gen. Kass. 224. Bericht des Gen. Kass. 225. Bericht des Gen. Kass. 226. Bericht des Gen. Kass. 227. Bericht des Gen. Kass. 228. Bericht des Gen. Kass. 229. Bericht des Gen. Kass. 230. Bericht des Gen. Kass. 231. Bericht des Gen. Kass. 232. Bericht des Gen. Kass. 233. Bericht des Gen. Kass. 234. Bericht des Gen. Kass. 235. Bericht des Gen. Kass. 236. Bericht des Gen. Kass. 237. Bericht des Gen. Kass. 238. Bericht des Gen. Kass. 239. Bericht des Gen. Kass. 240. Bericht des Gen. Kass. 241. Bericht des Gen. Kass. 242. Bericht des Gen. Kass. 243. Bericht des Gen. Kass. 244. Bericht des Gen. Kass. 245. Bericht des Gen. Kass. 246. Bericht des Gen. Kass. 247. Bericht des Gen. Kass. 248. Bericht des Gen. Kass. 249. Bericht des Gen. Kass. 250. Bericht des Gen. Kass. 251. Bericht des Gen. Kass. 252. Bericht des Gen. Kass. 253. Bericht des Gen. Kass. 254. Bericht des Gen. Kass. 255. Bericht des Gen. Kass. 256. Bericht des Gen. Kass. 257. Bericht des Gen. Kass. 258. Bericht des Gen. Kass. 259. Bericht des Gen. Kass. 260. Bericht des Gen. Kass. 261. Bericht des Gen. Kass. 262. Bericht des Gen. Kass. 263. Bericht des Gen. Kass. 264. Bericht des Gen. Kass. 265. Bericht des Gen. Kass. 266. Bericht des Gen. Kass. 267. Bericht des Gen. Kass. 268. Bericht des Gen. Kass. 269. Bericht des Gen. Kass. 270. Bericht des Gen. Kass. 271. Bericht des Gen. Kass. 272. Bericht des Gen. Kass. 273. Bericht des Gen. Kass. 274. Bericht des Gen. Kass. 275. Bericht des Gen. Kass. 276. Bericht des Gen. Kass. 277. Bericht des Gen. Kass. 278. Bericht des Gen. Kass. 279. Bericht des Gen. Kass. 280. Bericht des Gen. Kass. 281. Bericht des Gen. Kass. 282. Bericht des Gen. Kass. 283. Bericht des Gen. Kass. 284. Bericht des Gen. Kass. 285. Bericht des Gen. Kass. 286. Bericht des Gen. Kass. 287. Bericht des Gen. Kass. 288. Bericht des Gen. Kass. 289. Bericht des Gen. Kass. 290. Bericht des Gen. Kass. 291. Bericht des Gen. Kass. 292. Bericht des Gen. Kass. 293. Bericht des Gen. Kass. 294. Bericht des Gen. Kass. 295. Bericht des Gen. Kass. 296. Bericht des Gen. Kass. 297. Bericht des Gen. Kass. 298. Bericht des Gen. Kass. 299. Bericht des Gen. Kass. 300. Bericht des Gen. Kass. 301. Bericht des Gen. Kass. 302. Bericht des Gen. Kass. 303. Bericht des Gen. Kass. 304. Bericht des Gen. Kass. 305. Bericht des Gen. Kass. 306. Bericht des Gen. Kass. 307. Bericht des Gen. Kass. 308. Bericht des Gen. Kass. 309. Bericht des Gen. Kass. 310. Bericht des Gen. Kass. 311. Bericht des Gen. Kass. 312. Bericht des Gen. Kass. 313. Bericht des Gen. Kass. 314. Bericht des Gen. Kass. 315. Bericht des Gen. Kass. 316. Bericht des Gen. Kass. 317. Bericht des Gen. Kass. 318. Bericht des Gen. Kass. 319. Bericht des Gen. Kass. 320. Bericht des Gen. Kass. 321. Bericht des Gen. Kass. 322. Bericht des Gen. Kass. 323. Bericht des Gen. Kass. 324. Bericht des Gen. Kass. 325. Bericht des Gen. Kass. 326. Bericht des Gen. Kass. 327. Bericht des Gen. Kass. 328. Bericht des Gen. Kass. 329. Bericht des Gen. Kass. 330. Bericht des Gen. Kass. 331. Bericht des Gen. Kass. 332. Bericht des Gen. Kass. 333. Bericht des Gen. Kass. 334. Bericht des Gen. Kass. 335. Bericht des Gen. Kass. 336. Bericht des Gen. Kass. 337. Bericht des Gen. Kass. 338. Bericht des Gen. Kass. 339. Bericht des Gen. Kass. 340. Bericht des Gen. Kass. 341. Bericht des Gen. Kass. 342. Bericht des Gen. Kass. 343. Bericht des Gen. Kass. 344. Bericht des Gen. Kass. 345. Bericht des Gen. Kass. 346. Bericht des Gen. Kass. 347. Bericht des Gen. Kass. 348. Bericht des Gen. Kass. 349. Bericht des Gen. Kass. 350. Bericht des Gen. Kass. 351. Bericht des Gen. Kass. 352. Bericht des Gen. Kass. 353. Bericht des Gen. Kass. 354. Bericht des Gen. Kass. 355. Bericht des Gen. Kass. 356. Bericht des Gen. Kass. 357. Bericht des Gen. Kass. 358. Bericht des Gen. Kass. 359. Bericht des Gen. Kass. 360. Bericht des Gen. Kass. 361. Bericht des Gen. Kass. 362. Bericht des Gen. Kass. 363. Bericht des Gen. Kass. 364. Bericht des Gen. Kass. 365. Bericht des Gen. Kass. 366. Bericht des Gen. Kass. 367. Bericht des Gen. Kass. 368. Bericht des Gen. Kass. 369. Bericht des Gen. Kass. 370. Bericht des Gen. Kass. 371. Bericht des Gen. Kass. 372. Bericht des Gen. Kass. 373. Bericht des Gen. Kass. 374. Bericht des Gen. Kass. 375. Bericht des Gen. Kass. 376. Bericht des Gen. Kass. 377. Bericht des Gen. Kass. 378. Bericht des Gen. Kass. 379. Bericht des Gen. Kass. 380. Bericht des Gen. Kass. 381. Bericht des Gen. Kass. 382. Bericht des Gen. Kass. 383. Bericht des Gen. Kass. 384. Bericht des Gen. Kass. 385. Bericht des Gen. Kass. 386. Bericht des Gen. Kass. 387. Bericht des Gen. Kass. 388. Bericht des Gen. Kass. 389. Bericht des Gen. Kass. 390. Bericht des Gen. Kass. 391. Bericht des Gen. Kass. 392. Bericht des Gen. Kass. 393. Bericht des Gen. Kass. 394. Bericht des Gen. Kass. 395. Bericht des Gen. Kass. 396. Bericht des Gen. Kass. 397. Bericht des Gen. Kass. 398. Bericht des Gen. Kass. 399. Bericht des Gen. Kass. 400. Bericht des Gen. Kass. 401. Bericht des Gen. Kass. 402. Bericht des Gen. Kass. 403. Bericht des Gen. Kass. 404. Bericht des Gen. Kass. 405. Bericht des Gen. Kass. 406. Bericht des Gen. Kass. 407. Bericht des Gen. Kass. 408. Bericht des Gen. Kass. 409. Bericht des Gen. Kass. 410. Bericht des Gen. Kass. 411. Bericht des Gen. Kass. 412. Bericht des Gen. Kass. 413. Bericht des Gen. Kass. 414. Bericht des Gen. Kass. 415. Bericht des Gen. Kass. 416. Bericht des Gen. Kass. 417. Bericht des Gen. Kass. 418. Bericht des Gen. Kass. 419. Bericht des Gen. Kass. 420. Bericht des Gen. Kass. 421. Bericht des Gen. Kass. 422. Bericht des Gen. Kass. 423. Bericht des Gen. Kass. 424. Bericht des Gen. Kass. 425. Bericht des Gen. Kass. 426. Bericht des Gen. Kass. 427. Bericht des Gen. Kass. 428. Bericht des Gen. Kass. 429. Bericht des Gen. Kass. 430. Bericht des Gen. Kass. 431. Bericht des Gen. Kass. 432. Bericht des Gen. Kass. 433. Bericht des Gen. Kass. 434. Bericht des Gen. Kass. 435. Bericht des Gen. Kass. 436. Bericht des Gen. Kass. 437. Bericht des Gen. Kass. 438. Bericht des Gen. Kass. 439. Bericht des Gen. Kass. 440. Bericht des Gen. Kass. 441. Bericht des Gen. Kass. 442. Bericht des Gen. Kass. 443. Bericht des Gen. Kass. 444. Bericht des Gen. Kass. 445. Bericht des Gen. Kass. 446. Bericht des Gen. Kass. 447. Bericht des Gen. Kass. 448. Bericht des Gen. Kass. 449. Bericht des Gen. Kass. 450. Bericht des Gen. Kass. 451. Bericht des Gen. Kass. 452. Bericht des Gen. Kass. 453. Bericht des Gen. Kass. 454. Bericht des Gen. Kass. 455. Bericht des Gen. Kass. 456. Bericht des Gen. Kass. 457. Bericht des Gen. Kass. 458. Bericht des Gen. Kass. 459. Bericht des Gen. Kass. 460. Bericht des Gen. Kass. 461. Bericht des Gen. Kass. 462. Bericht des Gen. Kass. 463. Bericht des Gen. Kass. 464. Bericht des Gen. Kass. 465. Bericht des Gen. Kass. 466. Bericht des Gen. Kass. 467. Bericht des Gen. Kass. 468. Bericht des Gen. Kass. 469. Bericht des Gen. Kass. 470. Bericht des Gen. Kass. 471. Bericht des Gen. Kass. 472. Bericht des Gen. Kass. 473. Bericht des Gen. Kass. 474. Bericht des Gen. Kass. 475. Bericht des Gen. Kass. 476. Bericht des Gen. Kass. 477. Bericht des Gen. Kass. 478. Bericht des Gen. Kass. 479. Bericht des Gen. Kass. 480. Bericht des Gen. Kass. 481. Bericht des Gen. Kass. 482. Bericht des Gen. Kass. 483. Bericht des Gen. Kass. 484. Bericht des Gen. Kass. 485. Bericht des Gen. Kass. 486. Bericht des Gen. Kass. 487. Bericht des Gen. Kass. 488. Bericht des Gen. Kass. 489. Bericht des Gen. Kass. 490. Bericht des Gen. Kass. 491. Bericht des Gen. Kass. 492. Bericht des Gen. Kass. 493. Bericht des Gen. Kass. 494. Bericht des Gen. Kass. 495. Bericht des Gen. Kass. 496. Bericht des Gen. Kass. 497. Bericht des Gen. Kass. 498. Bericht des Gen. Kass. 499. Bericht des Gen. Kass. 500. Bericht des Gen. Kass. 501. Bericht des Gen. Kass. 502. Bericht des Gen. Kass. 503. Bericht des Gen. Kass. 504. Bericht des Gen. Kass. 505. Bericht des Gen. Kass. 506. Bericht des Gen. Kass. 507. Bericht des Gen. Kass. 508. Bericht des Gen. Kass. 509. Bericht des Gen. Kass. 510. Bericht des Gen. Kass. 511. Bericht des Gen. Kass. 512. Bericht des Gen. Kass. 513. Bericht des Gen. Kass. 514. Bericht des Gen. Kass. 515. Bericht des Gen. Kass. 516. Bericht des Gen. Kass. 517. Bericht des Gen. Kass. 518. Bericht des Gen. Kass. 519. Bericht des Gen. Kass. 520. Bericht des Gen. Kass. 521. Bericht des Gen. Kass. 522. Bericht des Gen. Kass. 523. Bericht des Gen. Kass. 524. Bericht des Gen. Kass. 525. Bericht des Gen. Kass. 526. Bericht des Gen. Kass. 527. Bericht des Gen. Kass. 528. Bericht des Gen. Kass. 529. Bericht des Gen. Kass. 530. Bericht des Gen. Kass. 531. Bericht des Gen. Kass. 532. Bericht des Gen. Kass. 533. Bericht des Gen. Kass. 534. Bericht des Gen. Kass. 535. Bericht des Gen. Kass. 536. Bericht des Gen. Kass. 537. Bericht des Gen. Kass. 538. Bericht des Gen. Kass. 539. Bericht des Gen. Kass. 540. Bericht des Gen. Kass. 541. Bericht des Gen. Kass. 542. Bericht des Gen. Kass. 543. Bericht des Gen. Kass. 544. Bericht des Gen. Kass. 545. Bericht des Gen. Kass. 546. Bericht des Gen. Kass. 547. Bericht des Gen. Kass. 548. Bericht des Gen. Kass. 549. Bericht des Gen. Kass. 550. Bericht des Gen. Kass. 551. Bericht des Gen. Kass. 552. Bericht des Gen. Kass. 553. Bericht des Gen. Kass. 554. Bericht des Gen. Kass. 555. Bericht des Gen. Kass. 556. Bericht des Gen. Kass. 557. Bericht des Gen. Kass. 558. Bericht des Gen. Kass. 559. Bericht des Gen. Kass. 560. Bericht des Gen. Kass. 561. Bericht des Gen. Kass. 562. Bericht des Gen. Kass. 563. Bericht des Gen. Kass. 564. Bericht des Gen. Kass. 565. Bericht des Gen. Kass. 566. Bericht des Gen. Kass. 567. Bericht des Gen. Kass. 568. Bericht des Gen. Kass. 569. Bericht des Gen. Kass. 570. Bericht des Gen. Kass. 571. Bericht des Gen. Kass. 572. Bericht des Gen. Kass. 573. Bericht des Gen. Kass. 574. Bericht des Gen. Kass. 575. Bericht des Gen. Kass. 576. Bericht des Gen. Kass. 577. Bericht des Gen. Kass. 578. Bericht des Gen. Kass. 579. Bericht des Gen. Kass. 580. Bericht des Gen. Kass. 581. Bericht des Gen. Kass. 582. Bericht des Gen. Kass. 583. Bericht des Gen. Kass. 584. Bericht des Gen. Kass. 585. Bericht des Gen. Kass. 586. Bericht des Gen. Kass. 587. Bericht des Gen. Kass. 588. Bericht des Gen. Kass. 589. Bericht des Gen. Kass. 590. Bericht des Gen. Kass. 591. Bericht des Gen. Kass. 592. Bericht des Gen. Kass. 593. Bericht des Gen. Kass. 594. Bericht des Gen. Kass. 595. Bericht des Gen. Kass. 596. Bericht des Gen. Kass. 597. Bericht des Gen. Kass. 598. Bericht des Gen. Kass. 599. Bericht des Gen. Kass. 600. Bericht des Gen. Kass. 601. Bericht des Gen. Kass. 602. Bericht des Gen. Kass. 603. Bericht des Gen. Kass. 604. Bericht des Gen. Kass. 605. Bericht des Gen. Kass. 606. Bericht des Gen. Kass. 607. Bericht des Gen. Kass. 608. Bericht des Gen. Kass. 609. Bericht des Gen. Kass. 610. Bericht des Gen. Kass. 611. Bericht des Gen. Kass. 612. Bericht des Gen. Kass. 613. Bericht des Gen. Kass. 614. Bericht des Gen. Kass. 615. Bericht des Gen. Kass. 616. Bericht des Gen. Kass. 617. Bericht des Gen. Kass. 618. Bericht des Gen. Kass. 619. Bericht des Gen. Kass. 620. Bericht des Gen. Kass. 621. Bericht des Gen. Kass. 622. Bericht des Gen. Kass. 623. Bericht des Gen. Kass. 624. Bericht des Gen. Kass. 625. Bericht des Gen. Kass. 626. Bericht des Gen. Kass. 627. Bericht des Gen. Kass. 628. Bericht des Gen. Kass. 629. Bericht des Gen. Kass. 630. Bericht des Gen. Kass. 631. Bericht des Gen. Kass. 632. Bericht des Gen. Kass. 633. Bericht des Gen. Kass. 634. Bericht des Gen. Kass. 635. Bericht des Gen. Kass. 636. Bericht des Gen. Kass. 637. Bericht des Gen. Kass. 638. Bericht des Gen. Kass. 639. Bericht des Gen. Kass. 640. Bericht des Gen. Kass. 641. Bericht des Gen. Kass. 642. Bericht des Gen. Kass. 643. Bericht des Gen. Kass. 644. Bericht des Gen. Kass. 645. Bericht des Gen. Kass. 646. Bericht des Gen. Kass. 647. Bericht des Gen. Kass. 648. Bericht des Gen. Kass. 649. Bericht des Gen. Kass. 650. Bericht des Gen. Kass. 651. Bericht des Gen. Kass. 652. Bericht des Gen. Kass. 653. Bericht des Gen. Kass. 654. Bericht des Gen. Kass. 655. Bericht des Gen. Kass. 656. Bericht des Gen. Kass. 657. Bericht des Gen. Kass. 658. Bericht des Gen. Kass. 659. Bericht des Gen. Kass. 660. Bericht des Gen. Kass. 661. Bericht des Gen. Kass. 662. Bericht des Gen. Kass. 663. Bericht des Gen. Kass. 664. Bericht des Gen. Kass. 665. Bericht des Gen. Kass. 666. Bericht des Gen. Kass. 667. Bericht des Gen. Kass. 668. Bericht des Gen. Kass. 669. Bericht des Gen. Kass. 670. Bericht des Gen. Kass. 671. Bericht des Gen. Kass. 672. Bericht des Gen. Kass. 673. Bericht des Gen. Kass. 674. Bericht des Gen. Kass. 675. Bericht des Gen. Kass. 676. Bericht des Gen. Kass. 677. Bericht des Gen. Kass. 678. Bericht des Gen. Kass. 679. Bericht des Gen. Kass. 680. Bericht des Gen. Kass. 681. Bericht des Gen. Kass. 682. Bericht des Gen. Kass. 683. Bericht des Gen. Kass. 684. Bericht des Gen. Kass. 685. Bericht des Gen. Kass. 686. Bericht des Gen. Kass. 687. Bericht des Gen. Kass. 688. Bericht des Gen. Kass. 689. Bericht des Gen. Kass. 690. Bericht des Gen. Kass. 691. Bericht des Gen. Kass. 692. Bericht des Gen. Kass. 693. Bericht des Gen. Kass. 694. Bericht des Gen. Kass. 695. Bericht des Gen. Kass. 696. Bericht des Gen. Kass. 697. Bericht des Gen. Kass. 698. Bericht des Gen. Kass. 699. Bericht des Gen. Kass. 700. Bericht des Gen. Kass. 701. Bericht des Gen. Kass. 702. Bericht des Gen. Kass. 703. Bericht des Gen. Kass. 704. Bericht des Gen. Kass. 705. Bericht des Gen. Kass. 706. Bericht des Gen. Kass. 707. Bericht des Gen. Kass. 708. Bericht des Gen. Kass. 709. Bericht des Gen. Kass. 710. Bericht des Gen. Kass. 711. Bericht des Gen. Kass. 712. Bericht des Gen. Kass. 713. Bericht des Gen. Kass. 714. Bericht des Gen. Kass. 715. Bericht des Gen. Kass. 716. Bericht des Gen. Kass. 717. Bericht des Gen. Kass. 718. Bericht des Gen. Kass. 719. Bericht des Gen. Kass. 720. Bericht des Gen. Kass. 721. Bericht des Gen. Kass. 722. Bericht des Gen. Kass. 723. Bericht des Gen. Kass. 724. Bericht des Gen. Kass. 725. Bericht des Gen. Kass. 726. Bericht des Gen. Kass. 727. Bericht des Gen. Kass. 728. Bericht des Gen. Kass. 729. Bericht des Gen. Kass. 730. Bericht des Gen. Kass. 731. Bericht des Gen. Kass. 732. Bericht des Gen. Kass. 733. Bericht des Gen. Kass. 734. Bericht des Gen. Kass. 735. Bericht des Gen. Kass. 736. Bericht des Gen. Kass. 737. Bericht des Gen. Kass. 738. Bericht des Gen. Kass. 739. Bericht des Gen. Kass. 740. Bericht des Gen. Kass. 741. Bericht des Gen. Kass. 742. Bericht des Gen. Kass. 743. Bericht des Gen. Kass. 744. Bericht des Gen. Kass. 745. Bericht des Gen. Kass. 746. Bericht des Gen. Kass. 747. Bericht des Gen. Kass. 748. Bericht des Gen. Kass. 749. Bericht des Gen. Kass. 750. Bericht des Gen. Kass. 751. Bericht des Gen. Kass. 752. Bericht des Gen. Kass. 753. Bericht des Gen. Kass. 754. Bericht des Gen. Kass. 755. Bericht des Gen. Kass. 756. Bericht des Gen. Kass. 757. Bericht des Gen. Kass. 758. Bericht des Gen. Kass. 759. Bericht des Gen. Kass. 760. Bericht des Gen. Kass. 761. Bericht des Gen. Kass. 762. Bericht des Gen. Kass. 763. Bericht des Gen. Kass. 764. Bericht des Gen. Kass. 765. Bericht des Gen. Kass. 766. Bericht des Gen. Kass. 767. Bericht des Gen. Kass. 768. Bericht des Gen. Kass. 769. Bericht des Gen. Kass. 770. Bericht des Gen. Kass. 771. Bericht des Gen. Kass. 772. Bericht des Gen. Kass. 773. Bericht des Gen. Kass. 774. Bericht des Gen. Kass. 775. Bericht des Gen. Kass. 776. Bericht des Gen. Kass. 777. Bericht des Gen. Kass. 778. Bericht des Gen. Kass. 779. Bericht des Gen. Kass. 780. Bericht des Gen. Kass. 781. Bericht des Gen. Kass. 782. Bericht des Gen. Kass. 783. Bericht des Gen. Kass. 784. Bericht des Gen. Kass. 785. Bericht des Gen. Kass. 786. Bericht des Gen. Kass. 787. Bericht des Gen. Kass. 788. Bericht des Gen. Kass. 789. Bericht des Gen. Kass. 790. Bericht des Gen. Kass. 791. Bericht des Gen. Kass. 792. Bericht des Gen. Kass. 793. Bericht des Gen. Kass. 794. Bericht des Gen. Kass. 795. Bericht des Gen. Kass. 796. Bericht des Gen. Kass. 797. Bericht des Gen. Kass. 798. Bericht des Gen. Kass. 799. Bericht des Gen. Kass. 800. Bericht des Gen. Kass. 801. Bericht des Gen. Kass. 802. Bericht des Gen. Kass. 803. Bericht des Gen. Kass. 8

Danziger Nachrichten.

Danzig und die nächste Tagung des Völkerverbundes.

Die nächste Tagung des Rates des Völkerverbundes wird am 4. Juni in Genf stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Fragen, welche für die freie Stadt von großer Bedeutung sind. Es wird erneut die Frage des militärischen Mandats zur Verteidigung der freien Stadt Danzig beraten werden, ferner die Änderungen der Verfassung der freien Stadt, die von der polnischen Regierung eingelegt wurde gegen die Entscheidung des Oberkommissars in Sachen des polnischen Truppenkommandos im Hafen von Neufährwasser, die von der polnischen Regierung eingelegt wurde gegen die Entscheidung des Oberkommissars in Sachen Guppel und Kawczynski gegen Deutsche Bauernbank, ein Antrag des polnischen Vertreters beim Völkerverbund betr. Ausführung des Art. 28 der Danzig-polnischen Konvention. Voraussetzungen sind auch die Angelegenheit der Gewehrfabrik (Verbot der Herstellung von Militärgeehren) zur Beratung kommen.

Die Angestellten zur neuen Steuervorlage.

Der Allgemeine feste Angestelltenbund hielt gestern abend in der Aula des städtischen Gymnasiums eine öffentliche Angestelltenversammlung ab. In der Versammlung wurde die neue Steuer- und Einkommensteuervorlage des Reiches für das Jahr 1921, die Danziger Steuerreform heißt, diskutiert. Die Redner äußerten sich zu dem neuen Einkommensteuergesetz u. a. wie folgt: Die Steuerreform ist auf dem preussischen Steuergesetz von 1898 und 1908 aufgebaut, anstatt auf dem deutschen Reichsgesetz und seiner Novellen vom März 1920. Das deutsche Reichsgesetz willkürlich die kleineren Einkommen und belastet die größeren, der Danziger Entwurf aber tut das Gegenteil. Redner stellte Vergleiche an. Die hohen Einkommen werden im Reich bis zu 50 Prozent belastet, im Danziger Entwurf aber nur bis 40 Prozent. Bei den Mägden für Kinder werden nach dem Danziger Entwurf die höheren Einkommen begünstigt. Allerdings ist die Steuerbefreiung ermäßigt, bei Einkommen bis 30.000 Mk. die Steuer ganz oder teilweise zu erlassen. Das Beamtensteuervorrecht erlischt in dem Entwurf seine klare Erläuterung. Dieses Vorrecht muß aufgehoben und die Beamten entsprechend bestraft werden. Auf die Geldwertminderung muß ebenfalls mehr Rücksicht genommen werden, auch bei der Bemessung der unteren Steuerfreien Einkommensgrenze. Mindestens 6000 Mk. müssen steuerfrei bleiben. Bei Unverheirateten möge man eine Ausnahme machen. Die Arbeiter und Selbstständigen werden mit dem vollen Einkommen besteuert, während die Gewerbetreibenden und Landwirte die Einkommen versteuern können. Diesem Umstand müsse dadurch vorgebeugt werden, daß die Steuerlisten öffentlich ausgelegt werden. Das gleiche in Hannover, Schindeln und der Schweiz mit gutem Erfolge. In Bürgerweilen sei es vorgekommen, daß ein Fabrikbesitzer halb soviel Steuern zahlte, wie seine Arbeiter. Ein Landwirt mit 10 Milchkuhen zahlte nur 21 Mk. Steuern. Daß die Einkommen der Frau und des Mannes getrennt werden können, geschieht nur im Interesse der hohen Einkommen, die dadurch vermindert werden können. Das Recht zur Erhebung einer Kirchensteuer will Redner nicht anerkennen, da sie den andern Kirchen auch nicht zugewilligt sei. Redner wies auf das Spielhöhlenunwesen hin, das zu befeitigen der Senatspräsident dem Volkstag versprochen hatte, ohne daß Versprechen zu erfüllen. Zoppot schwamm im Gelde und witzte mit ihm verbernd. Auch der Senat solle von dem Gelde in irgendeiner Weise etwas erhalten. Man wolle die Spielhölle noch ausdehnen. In der Aussprache wurden die Ausführungen unterstützt. Als mitsprachend wurde, hat die letzte Stadtvorordnetenversammlung allen Magistratsmitgliedern für die ganze Dauer ihrer Wahlzeit das volle Gehalt auch ohne Arbeit bewilligt. Die Aufhebung des Beamtenvorrechts wurde allseitig gefordert, aber gegen Entschädigung im Wechsel. Das liege auch im Interesse der Beamten. Die Kopf- und Handarbeiter müßten gleich behandelt werden. Die Spielhölle solle man austrotten.

Die Notlage der Invaliden- und Armenrentner.

Die Invaliden Danzigs (Invalidenverband) hielten am Sonntag, den 8. Mai, ihre Monatsversammlung in der Aula des Realgymnasiums St. Johann in der Fledschergasse ab, welche so zahlreich besucht war, daß der Saal, der Flur und der gedünzte Vorhof nicht ausreichten, um die Massen zu fassen. Diese Massenversammlung ist ein Beweis, in welcher schweren wirtschaftlichen Lage diese Arbeiterkategorien sich befinden. Der Vorsitzende Dr. H. H. hielt einen Vortrag über Invalidentät und die Notlage der Invaliden und führte u. a. folgendes aus: Die Fürsorge für die Invaliden ist bisher immer in einem kümmerlichen Rahmen stehen geblieben. Die herrschenden Kreise besaßen sich in völlig unzureichendem Maße nur mit den offensichtlichsten Wundungen der Notstände, ohne tiefgehendes Verständnis für die Not und das Elend der leidenden Volksschichten und ohne bestrebt zu sein, die Ursachen der Verelendung abzufassen. Die hilflosen Kreise gehörten durchweg einer anderen sozialen Schicht an und hielten eine Mitarbeit oder ein Mitbestimmungsrecht der Arbeitsfähigen, die politisch und ökonomisch entachtet waren, für nicht angebracht. Die den Arbeitsfähigen durch die Sozialversicherung gewährte Rente hatte wohl vor dem Kriege einen gewissen Wert. Bei der nicht als zehnjährigen Entwertung unserer Wirt nach dem Kriege ist durch Gewährung von Zusatzrenten kaum die äußerste Not etwas gemil-

bert und beruht auf dem Grundsatz, daß die Invaliden eine gewisse Unterstützung erhalten sollen. Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen. Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen. Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen.

Wie die Arbeitgeber für die Polnische Berufsvereinigung agitieren.

Vom Deutschen Verkehrsband wird uns geschrieben: Die Kraftwagenfahrer sind vor einiger Zeit in eine Lohnbewegung eingetreten und haben sämtlichen Arbeitgebern ihre neuen Forderungen durch den Deutschen Verkehrsband zu stellen lassen. Ein Teil der Kraftwagenfahrer ist bei polnischen Privatfirmen und Behörden beschäftigt, gegen ebenfalls die Forderungen unterbreitet wurden. Daraus erhielten wir von dem Polnischen Generalkonmissariat folgendes sehr bezeichnende Schreiben:

Gdanst, den 25. April 1921.

Kommissar Generalny
Kierajpolskiej Polskiej w Gdanst.
J. Nr. 2018/21.
Betr.: Forderung um Erhöhung der bisherigen Monatslöhne für die Kraftwagenfahrer.

An den
Deutschen Transportarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Danzig.

Mit Bezug auf das Schreiben vom 20. April 1921 S. B. befreie ich mich mitzuteilen, daß mit Rücksicht auf die bereits im obigen Betreff geregelten Monatslöhne eine Erhöhung demnach nicht beabsichtigt wird.

Zum Schluß muß bemerkt werden, daß die beim Polnischen Generalkonmissariat beschäftigten Kraftwagenfahrer ihre Wünsche betreffend die Lohnhöhe weder bei Ihren unmittelbaren Dienstgebern noch bei der Polnischen Berufsvereinigung (Polskie Zjednoczenie zawodowe) L. Datum 16. in Danzig bisher vorgebracht haben.

Dieser Generalkonmissar: J. D. Unterschrift.

Wer den Inhalt dieses Schreibens richtig zu bewerten versteht, muß ohne weiteres zugeben, daß die Forderungen der Einfluß der freien Gewerkschaften dadurch brechen zu können, daß sie nur noch Forderungen von der Polnischen Berufsvereinigung entgegennehmen wollen.

Das Bezeichnende ist aber, daß die polnischen Arbeitgeber mit der Polnischen Berufsvereinigung Hand in Hand arbeiten und das damit bewirken, daß die Polnische Berufsvereinigung eine Interessenvertretung der Arbeiterschaft niemals werden kann.

Die Polnische Berufsvereinigung ist eben keine Gewerkschaft, sondern eine polnisch-nationale, politische Organisation, und wie warnen die Arbeiterschaft, daß dieser unternehmerfreundlichen Organisation anzuschließen.

Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen. Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen. Die Invaliden sind aber nicht nur in der Not, sondern auch in der Sorge, die sie durch ihre Familien verursachen.

Schiffsfahrerprüfungen.

Am 9. und 10. Mai fanden in der hiesigen Seefahrerschule Prüfungen von Schiffen auf ihrer Fahrt und auf Küstenfahrt statt, die von sämtlichen Teilnehmern bestanden wurden. Die Prüfung für Küstenfahrt bestanden die Herren: Debering, Dykmann, Geny, Havelst, Kraftmeier, Reif und Stäbter aus Danzig; für Küstenfahrt die Herren: Beyl, Dzasz, Jentrus, Krabs, Ude, G. Pauls, Schuy, Schreiber, Sommerfeld, Thoms aus Danzig und H. Pauls aus Dessl. Neufähr.

Die Dienststrafe des 2. Polizeireviers und 5. Kriminalbezirks werden vom 15. d. Mts. ab von der Fischerstraße 9 nach der Kaserne Neufährwasser, Olivaer Straße 30, verlegt.

Die Pfingstferien an der städtischen Handwerker- und Fortbildungsschule beginnen am Donnerstag, den 12. Mai, und enden am Donnerstag, den 19. Mai.

Offene Stellen im Gasmittelhandwerk. Das Arbeitsamt, Vermittlungsstelle für weibliche Gasmittelhandwerker, Mülhensstraße 31/32, sucht im Arbeitsmarkt Danziger Mannschaften, Köche, Küchen- und Waschküchen.

Die diesjährige Schülerei der neuen Kadetten und ihrer Familie findet vom Sonntag, den 22. Mai bis einschließlich Sonntag, den 4. Juni statt. Zur Ausführung der Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten wird dieses vom Magistrat bekannt gemacht.

Neues Operetten-Theater. Herr Gustav W. Bräuer hatte in der gestrigen Aufführung 'Reisende Erben' seinen Benefiz-Abend. Das Stück haben wir bereits mehrfach bei der Erstaufführung besprochen. Der Benefizant zeichnete in den Rollen des Schlossers Hammer eine, von kleinen Uebertreibungen abgesehen, frische und lebenswahre Figur, so daß ihm die Anerkennung nicht verweigert werden kann. Reiche Blumen- und Geschenke ließen die Wohlthätigkeit des Künstlers erkennen, der es stets verstanden hat, durch äußerst lebendige Gestaltung seiner Rollen die Besucher des Theaters auf ihre Kosten kommen zu lassen.

Die Besprechung der gestern im Rahmen der Zoppoter Festspielwoche erfolgten Aufführung von Shakespeares 'Der Widerspenstigen Zähmung', mußten wir infolge Rainy mangels selber zurückstellen.

Polizeibericht vom 11. Mai 1921. Verhaftet: 15 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 2 zur Festnahme aufgegeben, 7 in Polizeihast, Obdachlos: 5 Personen.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Bolger, für den Danziger Nachrichten- und die Unterhaltungsbeilage Fritz Meber, beide in Danzig, für die Inserate Bruno Geyer in Oliva. Druck und Verlag von J. G. H. & Co., Danzig.

Pfingsten-braune Stiefel

- Damen - Schnürschuhe**
pr. braun Chevri, moderne Form mit Derbyschnitt **198⁰⁰**
- Herren - Halbschuhe**
pa. braun Satinleder, Derbyschnitt, rot gedoppelt, Original-Gooch-Fabrik, moderner breite Form **225⁰⁰**
- Herren - Schnürstiefel**
prima braun Kalbleder, moderne elegante Form, echt rahmengenäht **259⁰⁰**
- Kinderstiefel**
braun Chevri, naturgemäße Form, besonders solide Ware Gr. 27-29 Gr. 31-33 **120⁰⁰ 135⁰⁰**
- Sandaletten**
pr. braun Satinleder, beste Lederarbeiten, alle Paletten Gr. 27-29 Gr. 31-33 **62⁰⁰ 72⁰⁰**
- Weiße Leinen-Schuhe und -Stiefel**
für Damen, Herren und Kinder, beste Lederarbeiten, ganz besonders preiswert!



Leiser

Langgasse 73

II eigene Geschäfte in Berlin

Das Lichtbild im Dienste des Schulunterrichts. Unter diesem Titel veranstaltete der „Verein für Jugend-Unterhaltung und Märchenabende“ für die Schule Paental unentgeltlich und in den Unterrichtsstunden eine Lichtbildvorführung, an der die Lehrer und Schüler vollständig teilnehmen konnten. Aus der Vortragsfolge verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden: „Das Leben des Störches“, „Sitten und Gebräuche bei den Tappern“, sowie eine Zusammenstellung einheimischer und ausländischer merkwürdiger Pflanzen. Die Vorführungen wurden von Lehrer Semprich vorzüglich erläutert. — Lehrer und Kinder haben um eine recht baldige Wiederholung. Die Darbietungen wirkten anregend und betrachtend auch für den Unterricht. In dem später auf sie zurückgekommen werden wird. Wieder einmal zeigte es sich, wie dringend nötig die regelmäßige Verwendung des Lichtbildes im Unterricht unserer Schule ist. Wir brauchen in Danzig eine gut eingerichtete Lichtbildvorführung. Bekanntlich haben die höheren Schulen umfängliche Reihen von Lichtbildern, die an eine gemeinsame Hauptstelle gelegt, dem Schulunterricht von dort aus allgemein zugeführt werden können. Es ist behauerlich wenn die erwähnten Lichtbilder diesen Vorzügen wenig berrugt werden.

Für die Pfingstferien Der Norddeutsche Lloyd hat in seiner diesigen Zweigniederlassung die Einrichtung getroffen, Eisenbahnfahrkarten zu entfallen Breiten zu verkaufen. Es ist dies eine sehr wichtige Neuerung für unseren Reiseverkehr, denn man bekommt im Reisebureau des Norddeutschen Lloyd — ebenso im Reisebureau Baltropa — jetzt ohne jeden Selbstverleug und ohne jede Preisverhöhung seine Fahrkarte schon einige Tage vor Eintritt der Reise. Natürlich ist diese Einrichtung nicht für den Reiseverkehr geschaffen, sondern nur für die Ausgabe von Fahrkarten für weitere Strecken. Das reisende Publikum sollte von dieser Neuerung mehr als bisher Gebrauch machen.

Die Betriebskassen in den Schiffsbetrieben in Elbing ergeben einen vollen Erfolg für die freien Gewerkschaften. Auf beiden Seiten schließen die christlichen Gewerkschaften 3 Vertreter, die Nicht-Dunker ebenfalls 3 und die freien Gewerkschaften 15. Trotzdem die christlichen Gewerkschaften in ihrer Propaganda gegen die freien Gewerkschaften vor nichts zurückweichen, haben letztere ihre Vertreterzahl noch um einen Vertreter gegenüber dem Vorjahre erhöhen können.

BORG CIGARETTEN

für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsberichte am 11. Mai 1921.

Ort	gestern	heute	Ort	gestern	heute
Danzig	1,35	1,48	Stettin	2,10	2,22
Wien	1,78	2,10	Schlesien	2,30	2,34
Thorn	1,36	1,36	Sachsen	2,30	2,34
Forth	1,24	1,24	Sachsen D. P.	2,30	2,34
Elm	1,24	1,24	Bayern	2,30	2,34
Brandenburg	1,24	1,24	Preußen	2,30	2,34
Karlsruhe	1,24	1,24	Württemberg	2,30	2,34
Montauban	1,24	1,24	Lothringen	2,30	2,34
Diesel	1,24	1,24	Elsass	2,30	2,34

Ämliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der neuen Nahrungshauptkarten.

Am Donnerstag, den 12. Mai, werden die neuen Nahrungshauptkarten für die Haushaltungen nachfolgender Straßen ausgegeben:

In der Ausgabezeit:

Mädchenkademie Jungfrauen: Holm, Kalkgasse, Karmelitergasse, Kornfeigen, Mehrwieder-gasse, Kalkbühler Markt, Kleine Bäder-gasse, Kleine Gasse.

Kolonne Herrengarten, Mitleingang, Zimmer 77: Kettengasse, Schäferel, Strohdach, Strandgasse, Straußgasse, Weißbiller Luken-dach.

Gewerkschule, An der großen Wähe: Kleine Armergasse, Kleine Schornsteingasse, Kohlgasse, Kornmadergasse, Heil Geis-hospital, Holmarkt, Johannsgasse.

Mädchenkademie, Fährgele B. Eingang Doggen-spühl, Zimmer 8: Predigerstraße, Vorder-gasse, Dohlgasse, Mathianische Gasse, Danzigerstraße, Petershagen, Petershagen 6, d. Kirche, Kettbüh.

Langfuhr, Zornstraße, An der großen Wähe: Hauptstraße 91-147, An der Kurze, Reptunweg, Schwarzer Weg.

Ausgabe B: Marienstraße, Kirchauer Promenadenweg, Neue Schiffschule, Neuschottland.

Neufahrwasser, Mädchenkademie Sapper Straße: werden sämtliche Haushaltungen, welche für diese Stelle aufgetreten waren, aber ihre neuen Nahrungshauptkarten noch nicht abgeholt haben, abgefertigt.

Danzig, den 10. Mai 1921.
Der Senat.

Hotel Danziger Hof

Wintergarten

Jeden Donnerstag **5-Uhr-Tee**
moderne Tanzvorführungen
abends **Reunion**

Jeden Sonnabend u. Sonntag **Reunion**
zwanglose
Tänze

Sonntags, ab 1 Uhr mittags: **Tafelmusik**

Achtung!

Wichtigste Bezugsquelle für **Fahrräder**,
Damen und Herren,
beste Preis-Leistungs-Verhältnisse,
Schnelle Reparatur,
Schnelle Lieferung,
Schnelle Montage,
Schnelle Montage,
Schnelle Montage.

Reparaturen
Schnell, billig u. tüchtig.
Schnelle Montage,
Schnelle Montage,
Schnelle Montage.

Ein **Photo-Apparat**
9x12, m. Zubeh. u. 1 Paar
neue Schnittstelle
Gr. 27, zu verkaufen.
Hirschgasse 14, 3 Tr. z.

Ihren Bedarf

in

Zigarren u. Zigaretten

in bester Qualität und in
allen Preislagen decken Sie
am vorteilhaftesten ein bei

J. Noetzel

Paradiesgasse 32. 4165

Für Alle, welche Anzüge brauchen

Lassen Sie sich nicht durch unlaute Anzeigen täuschen. Ich habe keine Gelegenheitskäufe, nur reguläre Ware, die ich durch Ausschaltung jedes Zwischenhandels direkt an die Verbraucher billig abgabe.

Anzüge in guter Verarbeitung schon für **250.- Mk.**

Cutaway und Weste . . . von **300.- Mk.** an

Sommer-Paletots . . . von **350.- Mk.** an

Gestrelfte Hosen . . . von **55.- Mk.** aufwärts

Verkauf zu billigen Preisen, um in der hiesigen Geschäftszeit meine Heimarbeiter und Angestellten zu beschäftigen.

Jeder Einkauf für jeden Käufer eine bedeutende Ersparnis.

Volksbekleidung

Breitgasse 1611, 476 Telefon Nr. 3436.

Alteisen, Metalle, Knochen, Lumpen
kaufen (3660)

Carl Danziger & Co.
Tel. 65 D'W, Tel. 65
Zoppoter Straße 76.
Wir holen alles ab.

Böden einlegen, Waschbrett, beziehn, sämtliche Reparaturen
äußerst billig. Klempner
Kling, Anelpab 87. 4274

Makulatur
hat abzugeben
Danziger Volkstimme
Um Spandhaus 6.

Institut für Zahnleidende

Telefon 2621. **Pfefferstadt 71!** Nähe Bahnhof.

Spezialärztl. Abteil. **Spezialtechn. Abteil.**

Mund- u. Zahnoperationen in örtlicher oder allgemeiner Betäubung. Zahnplomben jeder Art. Zahnregulierungen.

Zahnrestauration mit und ohne Gummiplatte aller Systeme. Reparaturen, Umarbeitungen schnellstens. Maß-Kostenberechnung.

Sprechzeit 8-7, Sonntag 9-12. 4346

Stadttheater Danzig.

Direktor: Rudolf Schapet.

Wittwoch, den 11. Mai 1921, abends 7 Uhr.
Dauerkarten E 2. Zum 8. und letzten Male.

Der Liebesbazillus

Mittheilung: Einleitung in drei Akten von Heinrich Binde und Otto Horig. Musik von Otto Horig und Fritz Binde.

Die Szene geleitet von Oberregisseur Julius Brilke. Musikal. Leitung: Erich Walter. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.
Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1.
Der Traubebauer.

Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1.
Die tolle Komte. Operette.

Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 1. „Der Hirt am Scheideweg“. Komödie in 5 Akten.

Sonntag, abends 6^{1/2} Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Res. eintrahiert. „Lebenslust“.

Gedania-Theater

Schüsseldeamm 5355

Ab heute. Nur bis umschl. Sonnabend!

Nirvana II. Teil

„Der Ueberfall auf die Telegraphen-Station“

6 Akte voll unerhörter Spannung und Sensationen mit Bill Reid, Detektiv . . . Heinrich Schroth und der hervorragenden Sensations-Schauspielerin Elvi Eva

dazu Karikatur, das verlebte Schneiderlein Lustspiel in 3 Akten mit Karl Viktor Piaggio in der Hauptrolle.

Voranzeige: Ab Sonntag, den 15. Mai
Nirvana III. Teil
„Der Ruf über das Meer“

Eröffnung

Donnerstag, den 12. Mai, 7 Uhr

PALAST-HOTEL

ZOPPOT

Nächstgelegenes am Strand u. Kasino
BIER- u. WEINRESTAURANT
Intern. Küche Große Halle

Dir. ALEX. BRAUNE
HOTEL DANZIGER-HOF
DANZIG

Mutterhafter Restaurationsbetrieb
Kapelle Gygyi

Rat und Auskunft

in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen und Mädchen jeden Mittwoch von 5-7 Uhr abends Die Frauenkommission der S. P. D.

4. Damm 7 III, Zimmer 1.

Zum Feste empfehle
Dauerwäsche
nur bester Qualität
Samt, Reparatur, Reinigen,
u. Entfärbungen werden sauber,
haltbar und billig angefertigt
Johannistagasse 28. 4279

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Haupt u. Direktor Paul Baumann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigismund Kunstak.

Heute Mittwoch, den 11. Mai
Anfang **7.30 Uhr** Anfang

Der verjüngte Adolar

Morgen Donnerstag, den 12. Mai
Ehrenabend für
Frl. Ursula Bradsky
Der verjüngte Adolar.

Ab Pfingstsonnabend zum 1. Male:
„Die blaue Mazur“

Vorverkauf Redukt. v. 10-4 Uhr nur im Dörmann-Haus Langgasse 69/70 statt.

Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Lichtbild-Theater

Apollo III. Damm 3. 407
Spielplan vom 11. bis 18. 5. 21

Nur 3 Tage!

Texas Jacks Todestritt
Wildwest-Drama in 4 Akten.

Das Schicksal des Edmund Hall
Detektiv-Drama in 4 Akten mit Emil Aarons.

Wenn drei Eine lieben!
Lustspiel in 2 Akten.

Radfahrer!

Ausserordentlich! Aufbewahren!

finden bei uns große Auswahl in Damen- u. Herren-fahrrädern, sowie sämtl. Zubehör u. Ersatzteile. Mäntel u. Schläuche nur stets in bester Preis-Leistungs-Verhältnisse. Teilzahlung gestattet. Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Reparaturen werden von erstklassigen Fachleuten schnell, billig u. prompt angefertigt. Der Neuzustand entspr. einer großen **Emmilleranstalt**

in welcher beschädigte Räder in kurzer Zeit wieder wie neu hergestellt werden.

L. Fenselau & Co. Danzig, Petersilleng. 9. Telefon Nr. 1112

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Freie Stadt Danzig.
Haveliusplatz 1-2, Zimmer 45/46.

Gemäß § 38 des Haupt- und § 4 des Lokalstatuts berufen wir hiermit eine **außerordentliche Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 12. Mai, abends 6 Uhr** nach der Aula der Petruschule, Hauptplatz, ein.

Tagesordnung:
Stellungnahme zum 15. ordentl. Vorabendtag.
Vertrauensleute und Delegierte erhalten hierzu keine besondere Einladung. Um Verbreitung dieser Ladung unter den Vertretern wird ersucht.

Die Ortsverwaltung
L. A. Pr. Arczyński 4249

Pa. Preßtorf

trocken u. in vorzügl. Qualität, offeriert zur Lieferung
Mai bis Juli. Bestellungen jetzt schon erbeten.

S. Wandel

4190
Ankerstraße 16-17. Telefon Nr. 207.

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Wir suchen von sofort
Menschen für kalte und warme Stücken
sowie für Kaffeeküchen, ferner Haus-,
Stücken- und Waschküchen.

Persönliche Meldungen während der Dienststunden in unserer Vermittlungsstelle für weibliche Gastwirtsangestellte, Mittelst. Graben 51/52, Zimmer 57. (4281)

Danzig, den 11. Mai 1921
Der Senat, Arbeitsamt.

Dritter Redakteur

für den lokalen Teil,
Hotter Berichterstattung
sofort gesucht.

Meldungen mit der Aufschrift
„Redakteurgesuch“ an unsere
Geschäftsstelle erbeten.

Danziger Volkstimme